



# Pfalzbrief

## St.Gallen aus der Luft

Die Orthophotos des Vermessungsamtes  
dienen Verwaltung und Privaten



Stadt Rapperswil

Bild: KVA

### Ausserdem

#### Familihtag

Windeln wechseln statt Akten wälzen

#### Archäologie

400-jähriges Rätsel gelöst

#### Mittelschulen

Volle Klassen schonen die Kassen

# Traditionelle Rollenbilder korrigieren

**Welche Klischees und prägenden Verhaltensmuster erleben Mädchen und Knaben während ihrer Kindheit und Jugendzeit? Dieser Frage widmet sich die Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen in ihrem Jahresthema «Kinderlachen und Karrieremachen – Lebensentwürfe von Knaben und Mädchen zwischen Schulbank und Berufswahl».**

Viele Erwachsene prägen mit ihrem eigenen Verhalten die Rollenmuster der Kinder. Felice Baumgartner, Leiterin der Fachstelle, erklärt im Interview, was nötig ist, damit Mädchen und Knaben in Zukunft die gleichen Chancen haben.

*Wieso sind die Lebensentwürfe von Mädchen und Knaben immer noch so verschieden?*

Es gibt immer noch zu wenig Vorbilder, die andere Lebens- und Arbeitsformen ausüben. Die Kinder orientieren sich an den Erwachsenen und vor allem an ihren Eltern. Nach wie vor leben die meisten Familien in traditionellen Formen: Die Mutter ist zu Hause, kümmert sich um die Kinder und der Vater bringt das Geld nach Hause. Bis zu ihrem sechsten Lebensjahr kennen viele Mädchen und Knaben kaum etwas anderes. Erst ab dem Kindergarten kommen sie mit anderen Lebensformen in Kontakt.

*Welche Aufgaben müssen die Schule und die Berufsbildung übernehmen, um die traditionellen Rollenbilder zu korrigieren?*

Lehrkräfte sollen Schülerinnen und Schüler für die Vielfalt von Lebens-, Wohn- und Gesellschaftsformen sensibilisieren. Von Lehrmeisterinnen und Lehrmeistern wünsche ich mir, dass sie den ganzen Menschen betrachten und nicht einfach geschlechtsspezifisch entscheiden.

Dazu ein Beispiel: Ich habe in den vergangenen Tagen eine E-Mail von einer Berufsberaterin erhalten. Sie schreibt von einem Mädchen, das gerne eine Lehre als Elektromonteurin gemacht hätte. Das Mädchen schnupperte in zwei grossen Bauunternehmungen, bekam die Lehrstelle jedoch an beiden Orten nicht, mit der Begründung, die Betriebe seien nicht für Mädchen eingerichtet, es gebe kein Frauen-WC und keine separate Umkleidekabine. Hier wünschte ich mir von der Lehrfirma etwas mehr Kreativität und Entgegenkommen im Umgang mit dieser ungewohnten Situation.

*Wie stark beeinflussen Lehrpersonen die Entwicklung der Kinder?*

Ich kenne eine Lehrerin, die auf der Mittelstufe unterrichtet. Sie ist sehr bewusst gegenüber Geschlechterfragen und versucht, im-

mer beide Geschlechter anzusprechen. Wenn ihre Schülerinnen in die Oberstufe wechseln und der Lehrer dort sagt: «Alle Schüler aufstehen», dann reagieren diese Mädchen nicht und bleiben sitzen. Lehrerinnen und Lehrer beeinflussen die Entwicklung der Kinder sehr stark. Deshalb sollten sie auch regelmässig ihren eigenen Unterrichtsstil analysieren und reflektieren.

*Wie äussern sich die Unterschiede zwischen Mädchen und Knaben im Unterricht?*

Knaben sind im Unterricht häufig viel lauter und aktiver. Als ich bei meinem Sohn in der Primarschule einmal auf Besuch war, fiel mir auf, dass die Lehrerin, wenn sie Fragen stellte, meistens Knaben «drangenommen» hatte. Ich sprach die Lehrerin nach der Stunde darauf an. Sie antwortete: «Die Mädchen melden sich halt nicht.» Dabei hatten die Knaben einfach viel lauter gerufen.

Es geht mir nicht darum, dass es keine Unterschiede im Verhalten von Mädchen und Knaben mehr geben soll. Viel mehr soll das Bewusstsein gestärkt werden, dass die Geschlechter verschieden funktionieren, dass beide Stärken und Schwächen haben. Wenn dies in ein gutes Zusammenspiel gebracht

**Felice Baumgartner, Leiterin der Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen.**



wird, ist es für alle ein Gewinn. Und genau hier sind wir alle und im Zusammenhang mit unserem Jahresthema besonders die Lehrkräfte, Lehrmeisterinnen und Lehrmeister gefordert.

*Was muss denn getan werden, damit Mädchen und Knaben in Zukunft gleiche Chancen haben?*

Wir müssen versuchen, eine möglichst wertneutrale Umgebung zu schaffen. Dass eine Frau keine Rabenmutter ist, nur weil sie trotz Kindern wieder arbeiten möchte. Und dass ein Mann kein Weichei ist, wenn er gerne für die Familie da wäre. Zusätzlich wäre eine familienergänzende Betreuung im Kanton und in der ganzen Schweiz bis Ende Volksschulstufe nötig. Ein solches Betreuungsangebot würde neben den Geschlechterfragen noch viele andere Probleme abfedern, wie etwa die Verwahrlosung der Kinder oder die Chancengleichheit in der Bildung. Aber die Probleme müssen vermutlich erst viel gravierender werden, bis etwas passiert.

*Wie sind Sie auf das Jahresthema «Kinderlachen und Karrieremachen» gestossen?*

Das letzte Thema hiess «Chancengleichheit für den Mann», allerdings war das Jahr viel zu kurz, um diesen Bereich umfassend zu behandeln. Wir wollten deshalb diese Fragestellung nochmals aufgreifen und uns dabei mehr den «Wurzeln» widmen. Mädchen wählen von 400 Berufen zwischen 10 und 15 aus, Knaben zwischen 30 und 40. Sie nehmen also das Berufsspektrum viel stärker wahr. Mit dem Jahresthema wollen wir alle Eltern, Lehrkräfte, Lehrmeisterinnen und Lehrmeister ansprechen. Denn sie sind es, die die jungen Leute in ihrer Entwicklung am meisten beeinflussen.

*Interview: Rabea Huber*

Mehr zu den Themen «Rollenbilder» und «Familienergänzende Kinderbetreuung» auf den Seiten 3 und 4.



Bild: Rabea Huber

## Jeder Mittwoch ist Familientag

**Wäsche waschen, kochen und mit den Kindern spielen, das sind für Tom Zuber-Hagen keine Fremdwörter. Er hat sein Pensum als Leiter des Rechtsdienstes im Volkswirtschaftsdepartement gekürzt, um mehr Zeit mit seinen zwei Kindern Arno und Tobias zu verbringen. Als Mustervater sieht er sich trotzdem nicht: «Ich finde es selbstverständlich, meinen Teil zur Kindererziehung beizutragen.»**

Tom Zuber-Hagen sitzt am Esstisch und schneidet Apfelschnitze. Es ist zehn Uhr, Zeit für den Znüni der Kinder. Nach der Geburt des ersten Sohnes Tobias vor dreieinhalb Jahren hat er seine Stelle als Leiter des Rechtsdienstes auf 80 Prozent gekürzt. Seither ist der Mittwoch Familientag. Seine Frau Ingrid arbeitet dann und Tom Zuber-Hagen ist für Tobias und den anderthalbjährigen Arno verantwortlich. Anstatt im Büro Gesetzestexte zu wälzen, wechselt er Windeln und besorgt den Haushalt. «Der ganze Tag ist durch die fünf Essenszeiten der Kinder sehr stark strukturiert», sagt er. Dazwischen kauft er mit den Knaben ein und macht die Wäsche. Dabei ist ihm am liebsten, wenn einer der beiden schläft: «Dann läuft das Ganze ein bisschen effizienter.»

### Kinder ganzheitlicher sehen

Wie ist er auf die Idee gekommen, seinen Alltag auf die Familie abzustimmen? Tom Zuber-Hagen antwortet mit einer Gegenfrage: «Wieso kommt jemand auf die Idee, sich nicht mit der Kindererziehung zu befassen?»

Er sieht nicht ein, weshalb es für viele Väter normal ist, die Kinder nur am Abend und am Wochenende zu sehen. Dies solle kein Vorwurf an andere Männer sein, für ihn sei es einfach selbstverständlich, dass er die Kinder miterziehen und aufwachsen sehen möchte. Und schliesslich bereite es ihm Freude, mit den Kindern zusammen zu sein. «Es ist schon etwas anderes, wenn ich Arno und Tobias den ganzen Tag um mich habe, als wenn ich nur am Abend für sie da wäre. Ich sehe die beiden so viel ganzheitlicher.» Gleichzeitig zeige der Familientag auch, wie wenig Zeit neben der Kinderbetreuung für den Haushalt bleibe. Dies fördere das Verständnis für seine Partnerin. Das reduzierte Pensum des Mannes erleichtert es Ingrid Zuber-Hagen ausserdem, Beruf und Kinder unter einen Hut zu bringen. Sie arbeitet zu 40 Prozent als IV-Berufsberaterin.

Nach dem Znüni geht es ab nach draussen. Eigentlich hätte Tom Zuber-Hagen nur schnell die Zeitungen vors Haus tragen wollen, doch Arno und Tobias möchten im Freien noch ein wenig spielen. Im Garten stehen zwei Schau-

**Kein Feierabendvater: Statt im Büro Akten zu wälzen, isst Tom Zuber-Hagen am Mittwoch mit seinen Söhnen Arno (links) und Tobias Znüni.**

keln. Abwechselnd stösst der Vater die beiden Knaben an. «Die Kinder können sich sehr gut selber beschäftigen. Beim Spielen bin ich häufig nur die Hilfsperson, wenn einer irgendwo nicht hochkommt oder beim Schaukeln Schwung braucht.» Bei schönem Wetter setzt er seine Kinder auch häufig in den Velohänger und fährt mit ihnen zu einem grossen Spielplatz. Zuhause liest er den beiden oft Bücher vor oder spielt mit ihnen Lego.

### Anderes Männerbild vermitteln

Dass die Reduktion des Berufspensums auf 80 Prozent überhaupt geklappt hat, verdankt Tom Zuber-Hagen in erster Linie dem damaligen Generalsekretär Hans Schmid und Regierungsrat Josef Keller, die beide für sein Anliegen ein offenes Ohr hatten. Die Umsetzung laufe bis jetzt erstaunlich gut: «Das hat auch damit zu tun, dass die Auslastung des Rechtsdienstes zurückging und so meine Arbeit nicht einfach einem Kollegen zugeschoben wurde.» Tom Zuber-Hagen hofft, mit seinem wöchentlichen Familientag den Söhnen ein anderes Männerbild zu vermitteln. Mutter, Kindergärtnerin und später die Lehrerin: Kinder seien sonst sehr lange nur von Frauen umgeben. «Ich will meinen Knaben zeigen, dass auch ein Mann Haushaltspflichten übernehmen kann.» Das Spielen draussen hat Arno und Tobias hungrig gemacht. Für Tom Zuber-Hagen ist es nun Zeit, Mittagessen zu kochen.

Rabea Huber

# Spass haben und gemeinsam lernen

**Die «Arbeitgeberkrippe für Stadt und Kanton St.Gallen», wie die offizielle Bezeichnung der Kinderkrippe «Schlössli» an der Rosenbergstrasse in St.Gallen lautet, wurde im August 2004 eröffnet. Sie steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Stadt und Kanton St.Gallen offen und nimmt Kinder ab drei Monaten bis zum Schuleintritt auf. Zurzeit gibt es noch einige freie Plätze.**

«Früher hätte ich nie daran gedacht, mein Kind in eine Krippe zu geben, aber jetzt bin ich sehr froh, dass Severin ins «Schlössli» gehen kann. Ich kann das allen Eltern empfehlen.» So wie Yvonne Rohrer, Primarlehrerin aus St.Gallen, denken heute noch viele Leute, sagt die Krippenleiterin Lucy Stübli: «Sie sind sich nicht bewusst, dass sich die Krippen in den letzten Jahrzehnten stark verändert haben.» So werden hohe Anforderungen an die Ausbildung des Personals gestellt. Die Kinder geniessen aktive Betreuung, und sie erhalten Möglichkeiten zum Ausleben ihrer Kreativität. Dies alles geschieht aber ohne jeden Zwang, denn eine Kinderkrippe ist kein «früher Kindergarten». Wenn ein Kind bei einer Aktivität nicht mitmachen will, sondern sich

etwas zurückziehen und selber beschäftigen möchte, darf es dies ohne weiteres tun.

## Planen und Kompromisse finden

Oft sind es aber gerade die gemeinsamen Tätigkeiten, welche die Kinder besonders schätzen. «Severin mag es zum Beispiel, wenn die Kinder im Kreis sitzen und singen oder Spiele machen», sagt seine Mutter. Lucy Stübli hebt den gemeinschaftlichen Aspekt besonders hervor: «Bei uns lernen sie, miteinander Spiele zu planen, sich zu behaupten, Kompromisse zu finden.» Und sie schliessen Freundschaften. Severin kommt das zugute, weil in seiner Nachbarschaft nur wenige gleichaltrige Kinder wohnen. Grosser Wert wird in der «Schlössli»-Krippe auch auf den Aufenthalt im Freien gelegt. Dafür ist sie mit ihrer grossen Spielwiese und dem nahen Park besonders geeignet.

**Das Spiel im Freien erhält in der Kinderkrippe «Schlössli» viel Raum.**



Bild: Thomas Oegerli

Die Krippe ist in einem Neubau eingerichtet, was verschiedene Vorteile mit sich bringt: Sie konnte von Grund auf geplant und den Bedürfnissen an eine moderne Kindertagesstätte angepasst werden. Vor allem die Raumverhältnisse sind ideal. Maximal zwei Gruppen können sich vier Zimmer teilen, und für die ganz Kleinen gibt es sogar ein separates Schlafzimmer.

## Mit den Eltern zusammenarbeiten

Die Kinder sollten die Krippe mindestens zwei Tage in der Woche besuchen. Diese Regel dient einerseits dazu, den Arbeitsablauf effizienter zu gestalten. Andererseits hilft eine regelmässige Präsenz den Kindern, sich in der Gruppe einzuleben. So wird der Aufenthalt in der Krippe zu einem ganz normalen Bestandteil ihres Lebens, auf den sich die Kinder jede Woche von neuem freuen. Im «Schlössli» wird auch grosser Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt. Lucy Stübli weist darauf hin, dass viele Eltern froh sind über die Rückmeldungen, die sie von den Betreuungspersonen über das eigene Kind erhalten.

Apropos Regeln: Ganz ohne geht es natürlich auch im «Schlössli» nicht. Yvonne Rohrer erzählt, sie habe gestaunt, als sich Severin daheim nach dem Essen plötzlich bei ihr fürs Kochen bedankt habe. Die Mahlzeiten sind ohnehin wichtige Fixpunkte im Tagesablauf, an denen alle Kinder und Mitarbeiterinnen teilnehmen. Die Kinder helfen beim Kochen mit, was sie sehr gerne tun, wie die Krippenleiterin betont. Solche Aktivität, die oft in eine Art Ritual (ein Versli aufsagen oder ein Lied singen) eingebunden ist, gibt den Kindern Selbstvertrauen und fördert ihre Selbstständigkeit.

## Anruf genügt

Viele berufstätige Eltern sind wahre Meister im Organisieren der Betreuung ihrer Kinder. Aber gerade für Frauen, die wieder in eine Berufstätigkeit einsteigen oder den aktuellen Beschäftigungsgrad erhöhen möchten, ist der Spagat zwischen Arbeit und Familie teilweise sehr schwierig, zumal nicht immer Verwandte da sind, die sich Woche für Woche für einige Tage freimachen können. Wer sich in einer ähnlichen Situation befindet oder ganz einfach mehr über die Kinderkrippe «Schlössli» wissen möchten, kann unverbindlich Krippenleiterin Lucy Stübli anrufen (071 220 38 44), um einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Betriebsreglement, Tarifstruktur, Anmeldeformulare und weitere Informationen sind im Internet zu finden unter [www.kinderkrippe-schloessli.ch](http://www.kinderkrippe-schloessli.ch).

Thomas Oegerli

# 400 Jahre altes Rätsel entschlüsselt

**Röntgenbilder und Computertomografie brachten die Wahrheit zu Tage: Freiherr Johann Philipp von Hohensax, der «Schwarze Ritter von Salez», wurde im Mai 1596 mit einem Seil gewürgt und dann mit einem Schwert erschlagen. Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) berichtete vor gut zwei Monaten über den historischen Mordfall, an dessen Aufklärung Regula Steinhauser von der Kantonsarchäologie beteiligt war.**

Am 4. Mai 1596 gerieten im «Löwen» zu Salez Freiherr Johann Philipp von Hohensax und sein Neffe Ulrich Georg wegen einer Erbschaft in heftigen Streit. Wie zeitgenössische Quellen berichten, erlitt der Freiherr dabei eine schwere Kopfverletzung, an der er neun Tage später auf Schloss Forstegg «unter andächtigem Gebet sanft und ruhig» gestorben sei. Vor dem Tod soll er sogar noch eigenhändig einen Brief an den Rat von Zürich verfasst haben mit der Bitte um Personenschutz. Um 1730 wurde bei einer Renovation der Kirche Sennwald die Gruft des Freiherrn geöffnet. Zur Überraschung aller war der Leichnam nicht verwest, sondern zu einer Mumie eingetrocknet – zum «Schwarzen Ritter».

## Schon einmal untersucht

Die Todesumstände und die mumifizierte Leiche gaben seither immer wieder Anlass zu Spekulationen. «Ende der siebziger Jahre liess Kantonsarchäologin Irmgard Grüniger die Mumie untersuchen», erzählt Regula Steinhauser, die zusammen mit Leiter Martin Schindler das Team der heutigen Kantonsarchäologie bildet. «Schon damals zeigte sich, dass die gerichtsmedizinische Expertise die geschichtliche Überlieferung nicht deckte.» Viele Fragen blieben allerdings ungeklärt, bis das ZDF im März dieses Jahres den Fall für die Reihe «Abenteuer Wissen» wieder aufgriff. Das Anthropologische Forschungsinstitut Aesch BL, die Universitätsklinik Balgrist in Zürich und Spezialdienste der Kantonspolizei Zürich machten sich mit modernsten Methoden wie Computertomografie und DNA-Analyse an die Arbeit, begleitet von einem Filmteam des ZDF.

## Sichten und recherchieren

Doch auch die Kantonsarchäologie leistete einen wesentlichen Beitrag. Als Stelle, die für alle Bodenfunde im Kanton zuständig ist, unterstützte sie das Vorhaben mit einer ganzen Reihe von Recherchen. «Vorerst ging es darum, die Materialien der ersten Untersuchung zu sichten», sagt Regula Steinhauser. Vorhanden waren Expertenberichte, Fotografien, Röntgenbilder, Kopien von Quellen und Publikationen. Schnell zeigten sich Lücken: «Vor allem fehlte Literatur aus der Zeit der Entdeckung der Mumie.» Die Fachfrau arbei-

tete sich durch Bibliothekskarteien, erst in der Vadiana, dann in der Zentralbibliothek Zürich. Dort tat sie einen Glücksgriff. Im Werk des Salezer Pfarrers Johannes Casper Tommann «Narratio Historica de Vita & Fatis Illustris Herois Ioannis Philippi Baronis ab Alto-Saxo, Domini in Sax & Forsteck &c.» tauchte eine exakte Beschreibung der Mumie bei ihrer Entdeckung auf. Regula Steinhauser fing Feuer.

Wie praktisch jede archäologische Arbeit entwickelte sich auch diese zu einem Stück Kriminalistik. «Es geht darum, die Quellen zu bewerten – zu beurteilen, was stimmen kann und was nicht», erklärt sie. «Die Neugierde wird angestachelt. Man will wissen, wie und warum etwas geschehen ist. Archäologen sind berufsbedingt eine Art Schatzsucher mit der Hoffnung, etwas Aussergewöhnliches zu

**Mordsache «Schwarzer Ritter»:  
Archäologin Regula Steinhauser hat mit-  
geholfen, Licht in den Fall zu bringen.**

finden, und sei es noch so klein.» Von März bis Juni arbeitete die Archäologin eng mit dem ZDF-Team zusammen, vor allem per E-Mail, lieferte Erkenntnisse, vermittelte Kontakte. Die Unterlagen füllen zwei Bundesordner. Den Untersuchungen und Dreharbeiten in Aesch, Zürich und Sennwald musste Regula Steinhauser jedoch fernbleiben: «Das ist zwar schade, aber neben dem «Tagesgeschäft» liegt solches einfach nicht drin. Die ganze Kantonsarchäologie zählt gerade einmal 1,4 Stellen.» Trotzdem würde sie bei einem ähnlichen Projekt sofort wieder mitmachen. Aus Begeisterung, aber auch als Öffentlichkeitsarbeit für ihren «Betrieb».

## Zerhacken wie Kraut

Regula Steinhausers Nachforschungen und die Untersuchungen der anderen Fachleute haben sich gelohnt. Wer die ZDF-Sendung am 13. Juli mitverfolgt hat, weiss Bescheid: Die historische Überlieferung der Todesumstände von Freiherr Johann Philipp ist mit grosser Wahrscheinlichkeit falsch, die Verletzung im Wirtshaus war nicht tödlich. Ziemlich sicher gab es einen zweiten Anschlag, vermutlich im Krankenbett auf Schloss Forstegg. Nachdem der Mörder den Freiherrn mit einer Schlinge um den Hals gewürgt hatte, spaltete er ihm mit einem Schwertstich den Schädel. An dieser Wunde starb Johann Philipp in ert Stunden. Ob wirklich der Neffe noch einmal zuschlug, ist offen. Immerhin soll er nach der Auseinandersetzung im «Löwen» hinter dem Opfer hergeschrien haben, er werde kommen und ihn zerhacken wie Kraut, selbst wenn sieben Männer ihn bewachten ...

*Urs Merz*



# Gesundheitsberufe – modern und attraktiv

**In den letzten Jahren hat sich in der Ausbildung für Gesundheits- und Krankenpflege einiges verändert: Ein modernes System, das die bisherigen Diplommiveaus ablöst, bietet Gewähr für attraktive und zukunftsgerichtete Berufe im Gesundheitswesen. Gleichzeitig sind neue Berufsbilder entstanden.**

Mit dem Bundesgesetz über die Berufsbildung wechselte Anfang 2004 die Zuständigkeit für die Berufe des Gesundheitswesens von den Kantonen zum Bund. Die Aufgaben der Reglementierung, Überwachung und Förderung dieser Berufe teilen sich seither das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und die Organisationen der Arbeitswelt. Vorangegangen war ab 1999 mit dem Erlass einer zukünftigen Bildungssystematik eine tief greifende Reform der Gesundheitsberufe. Für den Kanton St.Gallen brachten diese Beschlüsse umfassende Auswirkungen.

## **Anschluss an obligatorische Schulzeit**

Das neue System löst die bisher geltenden Bestimmungen für die Diplomausbildungen in Gesundheits- und Krankenpflege durch ein Ausbildungssystem ab, das den veränderten

Anforderungen des Gesundheitswesens angepasst ist. Als Grundausbildung dienen nun zwei Lehren auf der Sekundarstufe II, die drei Jahre dauern und zu den Berufen als Fachangestellte Gesundheit (FAGE) oder – ab nächstem Jahr – Fachangestellte Betreuung (FABE) führen. Sie schliessen an die obligatorische Schulzeit an. Berufsbegleitend oder im Anschluss an die Lehre ist der Erwerb der Berufsmaturität möglich.

An die Stelle der bisherigen Diplommiveaus I (drei Jahre Ausbildung) und II (vier Jahre) in den Pflegeberufen tritt ein Einheitsdiplom, das im Rahmen einer dreijährigen Ausbildung auf Tertiärniveau erworben wird. Neben dem Berufsdiplom Pflegefachfrau HF/Pflegefach-

**Kantonsspital St.Gallen: Bettina Steib, FAGE in Ausbildung, räumt ein Gastroskop in die Endoskopwaschmaschine.**



Bild: Hildegard Huser

mann HF werden weitere Diplomabschlüsse im medizinisch-technischen und -therapeutischen Bereich angeboten.

Das Erziehungsdepartement hat dafür zwei neue Berufsschulzentren aus der Taufe gehoben: das Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe BZGS in St.Gallen sowie das Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland BZSL in Sargans. Rund 500 junge Frauen und Männer lassen sich zurzeit dort zu FAGE schulen. Die Diplomausbildungen zur Fachfrau/zum Fachmann Pflege HF haben im Herbst 2004 mit einem Pilotkurs begonnen; der Startschuss für weitere Diplomausbildungen folgt im Herbst dieses Jahres. Die bisherigen Ausbildungen werden unter der Verantwortung des Gesundheitsdepartementes zu Ende geführt, und zwar bis spätestens 2009.

## **Betriebe statt Schulen stellen ein**

Gleichzeitig mit der Bildung der neuen Schulzentren bereiteten sich die Institutionen des Gesundheitswesens – die Spitäler und Kliniken, Pflege- und Behindertenheime sowie Spitexorganisationen – auf ihre neue Aufgabe als Lehrbetriebe vor. Waren es bisher die Berufsschulen des Gesundheitswesens, die Lernende anstellten, sind es nun die Betriebe selber. Zur Vorbereitung gehörten die Schulung von zusätzlichen Ausbilderinnen und Ausbildern, die Erarbeitung der Rahmenvorgaben für die Lehrverträge und die Einführung neuer Finanzierungsmodelle.

Im November 2003 wurde die Organisation der Arbeitswelt für Gesundheits- und Sozialberufe (OdA) als Verein gegründet. Dieser Arbeitgeberorganisation gehören alle Ausbildungsbetriebe sowie die Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und das Fürstentum Liechtenstein. Geschäftsstelle und Unterrichtsräume befinden sich in den Räumen der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Stephanshorn, St.Gallen. Die OdA veranstaltet überbetriebliche Kurse für die Grundausbildung FAGE, bereitet die entsprechenden Angebote für die Diplomausbildungen vor, berät und unterstützt die Ausbildungsbetriebe.

## **FHS erhält Bereich Gesundheit**

Anfang Juni 2005 hat die Konferenz der Trägerskantonen der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit in St.Gallen (FHS) beschlossen, dieser Schule einen neuen Bereich Gesundheit anzugliedern und ab Herbst 2006 einen Fachhochschullehrgang Pflege anzubieten. Absolventinnen und Absolventen des dreijährigen Studiums erwerben den Titel «Bachelor of Science in Pflege». Neu wird neben anderen Bereichen auch die Hebammenausbildung auf der Fachhochschulstufe angesiedelt sein. Gegenwärtig wird geklärt, welcher Hochschulstandort in der Deutschschweiz für dieses Angebot zuständig sein wird.

Andreas Friedli

# «Kritik gehört zum ernsthaften Spiel»

**Nie hätte er aus der Privatwirtschaft zum Staat gewechselt, wenn der Amtsleiterposten beim Amt für Umweltschutz (AFU) nicht so interessant wäre, sagt Karl Rathgeb. «Schutz und Nutzen stehen in einem dauernden Widerspruch.» Ende Mai ist Rathgeb frühzeitig in den Ruhestand getreten.**

Kaum ein anderes kantonales Amt ist dermassen der Kritik ausgesetzt wie das AFU. Die politische Rechte hatte sich schon kurz nach Rathgeb's Amtsantritt 1989 auf das Amt wie dessen Leiter eingeschossen. Wohl auch deshalb, weil Rathgeb keine Versteckspiele mochte. Das AFU und dessen Chef wurden oft als Behinderer der Wirtschaft bezeichnet.

**Karl Rathgeb, scheidender Leiter des Amtes für Umweltschutz, stellte den Dienst am Kunden in den Vordergrund.**

Karl Rathgeb will das nicht überbewerten. «Diese Kritik gehört in unserem Bereich zum ernsthaften Spiel», stellt er nüchtern fest. Die Spielverderber-Rolle bringe man beim AFU nie weg, «denn es gilt stets Schutz und Nutzung gegeneinander abzuwägen.»

## «Modellhafter Umbau»

Genau dies war für den Amtsleiter Anlass für kundenorientierte Massnahmen. Die «NZZ» schrieb von einem «modellhaften Umbau des St.Galler Amtes für Umweltschutz», nachdem das AFU Mitte der 90er-Jahre reorganisiert worden war. Sinnigerweise nannte der aus der Privatwirtschaft kommende Amtsleiter Karl Rathgeb dieses Projekt «Andiamo», zu Deutsch «gehen wir». Verschiedene Funktionen und Stellen, ja ganze Abteilungen wie Wasserbau, Bauen ausserhalb Bauzone und Giftinspektorat schieden aus dem AFU aus. «Leider passierte das Ganze eingeleitet», stellt Rathgeb fest. Im Sinn einer optimalen Nutzung von Synergien wollte er im Gegenzug die eine oder andere Abteilung aus anderen Departementen ins AFU eingliedern. Das gelang nicht. Heute kann Karl Rathgeb feststellen, «dass sich die Umstellung etabliert und bewährt hat». Dies bestätigten zwei Kundenumfragen in den Jahren 1998 und 2003. Gegen Verfügungen des AFU gebe es zudem kaum noch Rekurse.

## Koordinationsfrage gelöst

Den grössten Stein des Anstosses begann Rathgeb drei Jahre nach Amtsantritt aus dem Weg zu räumen: Er regelte die Koordination bei Baubewilligungsverfahren neu. Unter anderem wurde ein technischer Koordinator für Baugesuchsabwicklungen eingesetzt. Damit konnte dem Vorwurf einer zu langen Verfahrensdauer mindestens teilweise begegnet werden. Mit «Andiamo» wurde dann das System optimiert und inzwischen nochmals verfeinert. Direkt der Amtsleitung unterstellt wurde die Baugesuchsadministration. Nicht ohne Stolz verweist Rathgeb auf die Senkung der Durchlaufzeiten bei Baugesuchen. 1992 betrug diese noch 98 Tage, 1998 waren es 50 Tage und 2003 noch 45 Tage. Und noch etwas: Hatte früher jede politische Gemeinde eine eigene Fachstelle für Umweltverträglichkeits-Prüfungen, gibt es seit zehn Jahren noch eine einzige. Rathgeb: «Dadurch können die Bauwilligen viel Geld und Zeit sparen

und die Qualität des Verfahrens ist erst noch besser als früher.»

## Abbau eingeleitet

Ab 1997, intensiv ab dem Jahr 2000, begann die Phase der Sparpakete. Gleichzeitig liess die politische Unterstützung nach, und eine SVP-Kantonsrätin aus dem Linthgebiet forderte gar öffentlich die Auflösung des Amtes für Umweltschutz. Der eingeleitete Abbau lässt bei Rathgeb die Befürchtung aufkommen, dass das erreichte Niveau nicht gehalten werden kann. Allein die bereits eingeleiteten Massnahmen führen dazu, dass beispielsweise der Altlastenkataster erst 2009 erstellt sein wird. Ende Mai ist Karl Rathgeb frühzeitig in den Ruhestand getreten. «Ich konnte vieles machen, aber leider nicht alles», zieht er Bilanz. Er wünschte sich für den Kanton St.Gallen Visionen, wie sie der Aargau erarbeitet hat. «So fehlen uns leider wichtige Managementinstrumente.» Dies bedauert er ebenso wie das Fehlen von Zielsetzungen mit Leistungsaufträgen und den Abbruch des Projektes WoV (Wirkungsorientierte Verwaltungsführung). Für dringend nötig erachtet er eine Anpassung der inzwischen 20-jährigen Umweltschutz-Gesetzgebung.

*Hansruedi Wieser*

Bilder: me



## Helene Felber



Die Nachfolgerin von Karl Rathgeb, Helene Felber, hat die Leitung des AFU am 1. September 2005 übernommen. Sie ist die erste Amtsleiterin im Baudepartement. Die 47-Jährige hat an der Technischen Universität München das Studium der Chemie absolviert und im Jahr 1988 promoviert. Seither war sie an der Empa in St.Gallen tätig, anfänglich als Projektleiterin, dann als Leiterin der Abteilungen Abwasser/Abfälle/Umweltechnik sowie Chemie und Biologie. Im Jahr 2001 wurde sie Mitglied der Empa-Geschäftsleitung St.Gallen, ab 2002 führte sie die Abteilung Biokompatible Werkstoffe.

me

# Willkommen im Wald

**Der Wald ist die perfekte Sportarena, und Tausende erholen sich täglich im Wald. Er ist für alle zugänglich. Die Waldeigentümer ihrerseits stellen den Wald zur Verfügung und pflegen ihn entsprechend. Ein rücksichtsvolles Nebeneinander von Mensch und Natur ist nötig, um den Erholungswald nachhaltig zu sichern.**

Etwa 28 Prozent der Kantonsfläche, also rund 56 500 Hektaren, sind mit Wald bedeckt. Der Wald schützt vor Naturgefahren, liefert den einheimischen und umweltfreundlichen Rohstoff Holz, bietet aber insbesondere den Menschen einen einmaligen Erholungsraum: Gute Luft, ein kühles und ausgeglichenes Klima, kurze Anfahrtswege, Infrastrukturanlagen und vieles mehr machen den Wald zur perfekten Sportarena und zum geschätzten Erholungsort.

## Wald deckt viele Interessen ab

Die Schweizerinnen und Schweizer verfügen heute über mehr Freizeit als vor 30 Jahren, etwa gleich viel, wie sie für die Erwerbsarbeit und den Arbeitsweg einsetzen (rund 2200 Stunden pro Jahr). An schönen Frühling- oder Herbstsonntagen verbringen gemäss einer ETH-Studie schweizweit rund 250 000 Menschen ihre Freizeit im Wald. Laut einer repräsentativen Umfrage des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) besuchen in den Sommermonaten knapp 60 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche den Wald. Auch Spitzensport, wie etwa Orientierungsläufe, wird im Wald betrieben. Der Wald deckt also viele Interessen ab. Alle sind willkommen im Wald. Jeder darf den Wald betreten, so steht es im schweizerischen Zivilgesetzbuch. Die Waldbesucherinnen und -besucher teilen ihn aber auch mit einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Ein Buchenwald beispielsweise beherbergt rund 4000 Tierarten.

Oft geht jedoch vergessen, dass jeder Wald jemandem gehört. Rund 400 öffentliche Institutionen und über 16 000 Private sind Waldeigentümer, wobei der Anteil an privatem Wald bei 43 Prozent liegt. Der Wald erbringt seine Erholungsleistung auch nicht umsonst. Die Waldeigentümer sorgen für den Unterhalt der Spazierwege, der Feuerstellen und der Vita Parcours. In Agglomerationsnähe werden Wälder für Freizeit und Erholung den Bedürfnissen entsprechend bewirtschaftet. Doch aus dem Holzerlös allein lassen sich diese Aufwendungen nicht decken. Die Waldeigentümer sind darum auf einen Beitrag der Allgemeinheit angewiesen.

## Gutes Nebeneinander anstreben

Im Wald prallen verschiedene Interessengruppen aufeinander: Waldnutzer untereinander, zum Beispiel Wanderer und Biker; Waldnutzer und die Natur, beispielsweise

Pilzsammler in einem Waldreservat; Waldnutzer und Waldeigentümer, wie etwa Spaziergänger in der Nähe eines Holzschlages. Im St.Galler Wald soll die Freizeit- und Erholungsaktivität schonend erfolgen. Dies setzt eine gewisse Lenkung voraus. Es gibt diverse Instrumente, die ein gutes Nebeneinander von Mensch und Wald zum Ziel haben. Eines davon ist die Waldentwicklungsplanung, ein weiteres die Bewilligungspflicht für grosse Veranstaltungen.

Der Waldentwicklungsplan versucht, in einem breit abgestützten Mitwirkungsverfahren die vielfältigen Nutzungsinteressen unter einen Hut zu bringen. Die Leitung der Planung ist Sache der Kreisoberförster. Sämtliche am Wald interessierten Stellen und Personen werden in den Planungsprozess eingebunden und Konflikte einvernehmlich gelöst. Gemäss kantonaler Gesetzgebung sind grosse Veranstaltungen in Wald und Lebensraum bewilligungspflichtig. Dabei wird in Zusammenarbeit mit dem Veranstalter eine lebensraumverträgliche Lösung gesucht. Das Ver-

fahren ist zweistufig. Ein Veranstalter meldet seinen Anlass der Politischen Gemeinde, die das Gesuch je nach Art und Grösse ans Kantonsforstamt zur Bewilligung weiterleitet. Das Kantonsforstamt lädt die betroffenen Amtsstellen zur Stellungnahme ein und entscheidet dann.

## Persönlichen Beitrag leisten

Mit wenig Aufwand können aber auch alle Waldbesucherinnen und -besucher persönlich zum Schutz des Waldes beitragen. Hier ein paar Tipps:

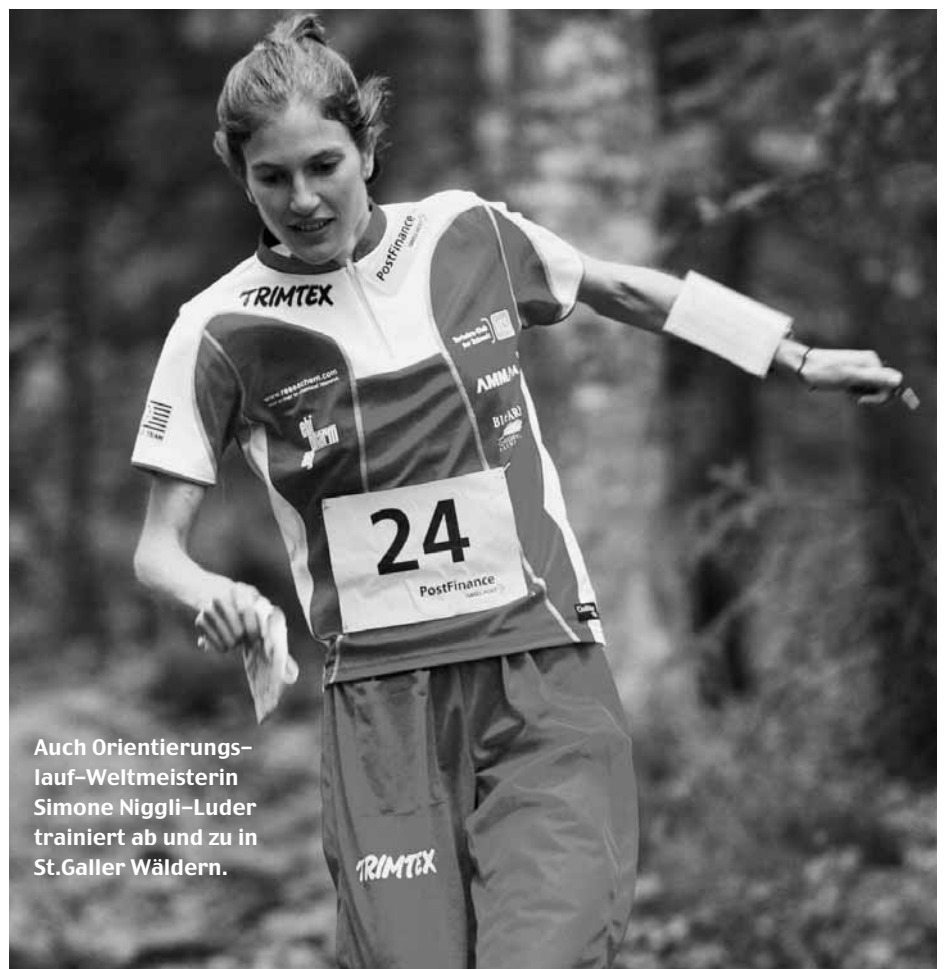
- Bleiben Sie auf den Wegen.
- Führen Sie Ihren Hund an der Leine.
- Betreten Sie keine Jungwüchse oder Naturschutzzonen.
- Verletzen Sie Bäume und Sträucher nicht.
- Lassen Sie keinen Abfall liegen im Wald.

Damit helfen alle mit, den Wald und die darin lebenden Tiere und Pflanzen zu schonen und zu erhalten.

Mit Blick auf die junge Generation ist der direkte Kontakt mit dem Wald sehr wichtig, um das Naturverständnis zu fördern. Zudem macht Bewegung in freier Natur Spass und hält gesund. Der Wald ist Lernort und Sportstätte zugleich. Die Waldeigentümer und der Forstdienst freuen sich auf Ihren Besuch im Wald.

Weitere Informationen zum St.Galler Wald unter [www.wald.sg.ch](http://www.wald.sg.ch).

*Raphael Lüchinger*



**Auch Orientierungslauf-Weltmeisterin Simone Niggli-Luder trainiert ab und zu in St.Galler Wäldern.**

# Volle Klassen schonen die Kassen

**Die st.gallischen Kantischülerinnen und Kantischüler wählen, im Gegensatz zu einigen anderen Kantonen, den Schulort nicht immer frei. Der Erziehungsrat kann sie einer bestimmten Schule zuteilen. So werden volle Klassenbestände gebildet, womit der Kanton viele Millionen Franken spart.**

Jedes Jahr findet im Amt für Mittelschulen eine gross angelegte «Übung» zur Klassenbildung statt. Ziel ist es, in den sechs Kantonschulen wenn möglich 24er- oder 25er-Klassen zu bilden. Jährlich werden einige Dutzend Umteilungen von Lernenden vorgenommen. So kann es vorkommen, dass eine Schülerin aus Grabs nicht, wie von ihr gewünscht, nach Sargans, sondern nach Heerbrugg in die Kanti geht. Umteilungen betreffen Schülerinnen und Schüler, die im Einzugsgebiet von zwei Kantonsschulen wohnen, so in den Regionen Rorschach, Werdenberg, Linthgebiet, Fürstenland, Alt- und Untertoggenburg.

## Unterbestände vermeiden

Diese Umteilungen helfen, «halbleere» Klassen zu vermeiden. Die Führung einer Klasse schlägt mit gegen 300 000 Franken an jährlichen Personalkosten zu Buche. In diesem Personalaufwand sind neben dem Schulunterricht auch der Instrumentalunterricht, die Freifächer, die Ergänzungsfächer und die Betreuung von Maturaarbeiten enthalten.

Im Amt für Mittelschulen brüten Adrian Bachmann, betriebswirtschaftlicher Mitarbeiter, und Marcel Koller, juristischer Mitarbeiter, jedes Jahr während ein paar Tagen über langen Namenslisten und arrangieren volle Klassen. Zu diesem Zweck studieren die beiden die St.Galler Karte, suchen mitunter abgelegene Wohnorte der Schülerinnen und Schüler, konsultieren Fahrpläne von Bahnen und Bussen, und sie errechnen im Zweifel sogar Fuss- und Töffliwege. Denn eine Umteilung kommt nur dann in Frage, wenn der neue Schulweg für die Betroffenen zumutbar ist. Die Vorschläge von Adrian Bachmann und Marcel Koller werden einzeln mit den sechs Kantonsschulrektoren besprochen und gehen dann zum Entscheid an den Erziehungsrat.

Gegen den Entscheid des Erziehungsrates gibt es dank guter Vorbereitung und Gesprächen mit den Betroffenen lediglich alle paar Jahre einen Rekurs beim Verwaltungsgericht. Auf Grund dieser Umteilungen können

pro Jahr im Durchschnitt vier erste Klassen weniger gebildet werden. Die Ersparnis wirkt vierfach, weil die Mittelschule vier Jahre dauert.

## Bei der Anmeldung entscheiden

Das schulische Angebot an der Kantonsschule umfasst die folgenden Lehrgänge: Gymnasium mit acht verschiedenen Schwerpunktfächern, Wirtschaftsmittelschule mit zwei verschiedenen Schwerpunkten, Fachmittelschule mit drei verschiedenen Berufsfeldern. Bei der Anmeldung an die Kanti können Schülerinnen und Schüler entscheiden, ob sie an einem bestimmten Ort zur Schule gehen wollen und damit bereit sind für einen allfälligen Wechsel des Lehrganges/Schwerpunktes. Geben sie einem bestimmten Lehrgang/Schwerpunkt den Vorzug, nehmen sie damit unter Umständen eine Umteilung an eine andere Kanti in Kauf. Die Erfahrung zeigt, dass sich die meisten Schülerinnen und Schüler

auch nach einer unerwünschten Umteilung schon nach kurzer Zeit wohl fühlen und sich in die Klasse integriert haben.

## Berufsschulen sparen ebenfalls

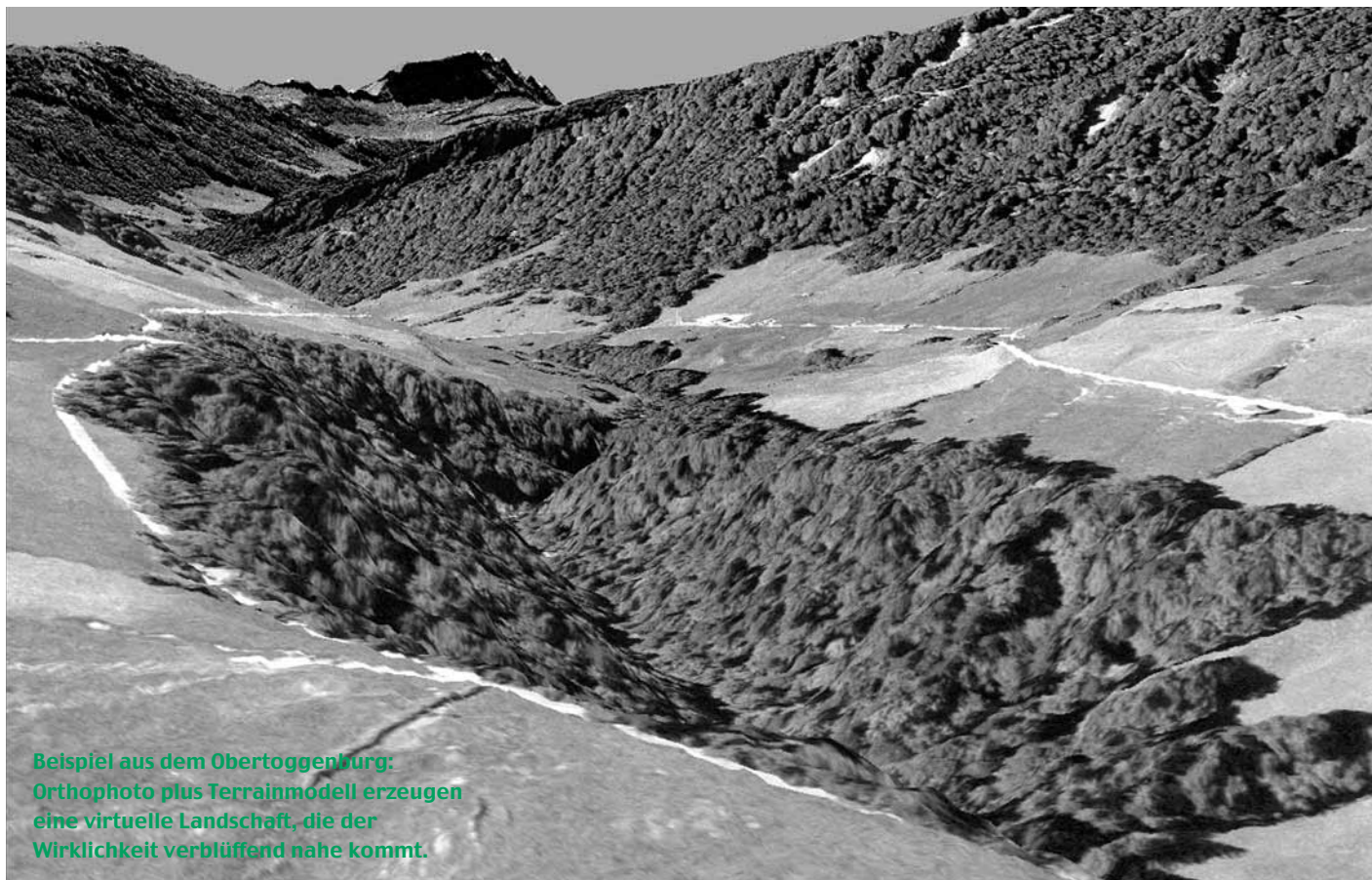
Im Amt für Berufsbildung ist es Markus Stadler, Berufsschulberater, der die Klassenbildung gesamtkantonal koordiniert, auch hier mit dem Ziel möglichst voll besetzter Klassen. Einige Dutzend Lernende werden jährlich kurzfristig einer Berufsfachschule zugewiesen, die nicht dem grundsätzlichen Einzugsgebiet entspricht. «In der Berufsbildung werden noch bis über den Beginn des Schuljahrs hinaus Lehrverträge abgeschlossen. Bei uns erfolgt die Klassenbildung teilweise sehr kurzfristig», sagt Markus Stadler. «Mit ergänzenden Gesprächen gelingt es meist, das Verständnis von Lehrbetrieben und Lernenden zu gewinnen. Auch bei uns wird auf den Schulweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln geachtet.» Die Wirkung ist auch hier beträchtlich: Pro Jahr können 10 bis 15 Berufsschulklassen eingespart werden.

Die Kosten einer Klasse sind in der Berufsbildung sehr unterschiedlich. Je nach Beruf und Anzahl Schultagen rechnet man allein mit reinen Personalkosten von 50 000 bis 100 000 Franken pro Jahr und Klasse. Somit erzielt das Amt für Berufsbildung mit der flexiblen Klassenbildung eine Einsparung von rund einer Million Franken pro Jahr.

*Christoph Mattle*



**Marcel Koller (links) und Adrian Bachmann bilden volle Kantiklassen. Mit Hilfe der St.Galler Karte eruieren sie, wer wo wohnt und ob ein anderer Schulweg zumutbar wäre.**



Beispiel aus dem Obertoggenburg:  
Orthophoto plus Terrainmodell erzeugen  
eine virtuelle Landschaft, die der  
Wirklichkeit verblüffend nahe kommt.

Bild: KYA

## St.Gallen aus der Luft

**Das Vermessungsamt hat im letzten Jahr aus einem Flugzeug Senkrecht-  
aufnahmen des ganzen Kantons St.Gallen machen lassen und die Bilder in so  
genannte Orthophotos umgewandelt. Diese kombinieren Massstäblichkeit  
mit realistischer Abbildung und erleichtern die Planungsarbeiten der  
Verwaltung. Sie stehen aber auch Privaten zur Verfügung.**

Orthophotos bieten wesentlich mehr als herkömmliche Luftaufnahmen. Sie sind entzerrte, massstabgetreue Farbbilder, die sich auf bestehende Pläne und Karten überlagern lassen. Verbunden mit digitalen Terrainmodellen erlauben sie sogar dreidimensionale Darstellungen, also virtuelle Gänge durch den Kanton St.Gallen.

### Vielfältig auswerten und nutzen

Die Orthophotos des Vermessungsamtes (siehe Seite 11) und deren Auswertungen dienen verschiedensten Zwecken von Verwaltung und Privatleuten. Einige Beispiele: Wer eine Siedlung errichten will, kann ihre Wirkung auf das Landschaftsbild simulieren, und zwar für jeden beliebigen Ort im Kanton; davon profitieren Architekten und Bauherren, aber auch Baubehörden. Ebenso lässt sich ermitteln, wo Strassen und andere Infrastrukturbauten idealerweise zu liegen kommen und wie sie im Gelände aussehen. Soll ein neuer Golfplatz entstehen, helfen die Daten

des Vermessungsamtes, die Erdbewegungen zu optimieren. Skitourengängerinnen und Bergwanderer werden die Modelle von Hangneigungen zu schätzen wissen, weisen diese doch darauf hin, wo Lawinen drohen könnten. Fachleute für Pflanzenbau oder Alternativenenergie profitieren von Informationen über Höhenstufen und Expositionen nach Himmelsrichtungen. Denkbar sind schliesslich auch Anwendungen für Gefahrenkarten.

### Aufnehmen, scannen, entzerren

«Die Verwaltung hat schon lange auf die Möglichkeit gewartet, Orthophotos einzusetzen», sagt Fredy Widmer, Leiter des Vermessungsamtes. Gekostet hat die Herstellung 460 000 Franken – gemessen am Nutzen ein bescheidener Preis, obschon die Bilder von Zeit zu Zeit aktualisiert werden müssen. Nachdem der Kantonsrat 1999 den Kredit gesprochen hatte, machten sich Kanton und Gemeinden an die Vorarbeiten. Im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres stieg an

mehreren Tagen ein Flugzeug in den Himmel, ausgerüstet mit zwei Spezialkameras. Voraussetzung war ideales Wetter ohne Wolken oder Dunst, nicht einmal Wolkenschatten auf der Erde waren akzeptiert. Systematisch wurde der Kanton St.Gallen aus der Senkrechte abgelichtet, gleichzeitig auf Farbdiapositiv- und Farbinfrarotfilmen. So entstanden je 1648 Bilder. Auf die Digitalisierung mit einem Präzisionsscanner folgte die Entzerrung der Aufnahmen, so dass sie für Vermessungszwecke taugen.

### Gestochen scharfe Bilder

Zusammengefügt zu einem farblich einheitlichen Mosaik ohne Übergänge, ergaben die Photos schliesslich einen Geobasisdatensatz von insgesamt 120 Gigabyte, der den ganzen Kanton abdeckt. Für die Lieferung an Kunden stellte das Vermessungsamt daraus 2272 quadratische Bilder her, deren Kantenlänge einem Kilometer entspricht. Selbst diese «Kacheln» haben immer noch eine Grösse von 50 Megabyte. Die Bodenaufklärung, also die Kantenlänge eines Pixels auf der Erdoberfläche, beträgt dann 25 Zentimeter. Erhältlich sind aber auch Auflösungen von zehn Zentimeter bis fünf Meter. Weitere technische Einzelheiten und anschauliche Beispiele zu den Orthophotos sind zu finden unter [www.geoinformation.sg.ch](http://www.geoinformation.sg.ch), ebenso die Abgabekonditionen. Die Bilder werden auch unter [www.geoportal.ch](http://www.geoportal.ch) einsehbar sein.

Urs Merz



Ausschnitte: Au am Walensee



Rorschach



St.Gallen

# Der Täterschaft auf der Spur

**Der Forensisch-Naturwissenschaftliche Dienst der Kantonspolizei (FND) führt Untersuchungen durch mit dem Ziel, Sachbeweise zu erbringen, die naturwissenschaftlich und logisch nachprüfbar sind. So kann er unabhängig von Zeugenaussagen und anderen Ermittlungstätigkeiten objektive Befunde zuhanden der Justiz erheben. Ein Fall aus der Praxis veranschaulicht die Arbeit des FND.**

*Chur, 4. April.* Aus einer Privatwohnung wird unter anderem eine Faustfeuerwaffe gestohlen. Die unbekannte Täterschaft lässt eine Sonnenbrille zurück, auf der eine DNA-Spur sichergestellt werden kann. Die Abklärungen verlaufen jedoch negativ.

*Glarus, 25. Juli.* Auf ein Lebensmittelgeschäft wird ein Raubüberfall verübt. Der maskierte Täter feuert einen Warnschuss gegen die Ladendecke ab, worauf ihm die eingeschüchterte Angestellte einen höheren Geldbetrag aushändigt. Unerkannt flieht er mit einem Motorrad.

## Kompetenzzentrum

Der Forensisch-Naturwissenschaftliche Dienst (FND) ist eine Dienststelle der Kantonspolizei St.Gallen. Die neun Kriminaltechniker des FND, darunter sind qualifizierte Polizeibeamte wie auch Naturwissenschaftler (Chemie, Physik, Biologie), suchen und sichern Spurenmaterial am Ereignisort und im Labor. Mikroskopische und rasterelektronenmikroskopische Verfahren sowie instrumentalanalytische Methoden wie Chromatographie und Spektroskopie dienen dazu, das Tatgeschehen zu rekonstruieren und den objektiven Tatbefund zu erbringen. Der FND führt Untersuchungen in folgenden Bereichen durch:

- Verkehrsunfall
- Brandursachenermittlung
- Form- und Abdruckspuren
- Dokumente und Schreibmittel
- Ballistik, Waffentechnik
- Analyse von Betäubungsmitteln und unbekanntem Substanzen
- Mikrospuren wie Textilfasern, Lack- und Glassplitter
- Ereignis- und Tatortarbeit

Im Rahmen des Ostschweizer Polizeikonkordates ([ostpol.ch](http://ostpol.ch)) werden diese Dienstleistungen als Kompetenzzentrum Kriminaltechnik angeboten. Kunden sind derzeit die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden und Thurgau sowie das Fürstentum Liechtenstein.

Kurz nach der Tat trifft die Polizei am Ereignisort ein. Eine sofort ausgelöste Alarmfahndung wird später ohne Erfolg abgebrochen. Spezialisten des Kriminaltechnischen Dienstes nehmen die Spurensicherung am Tatort vor. Sie finden die Patronenhülse in einem Zeitschriftenständer und bergen das abgefeuerte Projektil fast unversehrt aus der Isolationsschicht der Raumdecke. Das sichergestellte Material wird dem FND für weitere Untersuchungen übergeben.

*St.Gallen, 26. Juli, FND.* Waffenspezialisten untersuchen das Projektil und die Hülse. Aufgrund des Kalibers sowie der Spuren auf Projektil und Hülse gelingt es, den Kreis der möglichen Waffen einzugrenzen. Der aktuelle Fall wird mit anderen offenen und abgeschlossenen Tatbeständen abgeglichen, er lässt sich aber keiner sichergestellten Waffe zuordnen.

*Weesen, 12. August.* Hobbytaucher finden im Uferbereich des Walensees eine Pistole und melden den Fund der Polizei. Diese gibt die Waffe an das Kompetenzzentrum Kriminaltechnik weiter.

*St.Gallen, 14. August, FND.* Die gefundene Waffe wird «beschossen»: Das Projektil wird in eine mit Baumwollwatte gefüllte Kiste abgefeuert, aus der es anschliessend beschadigungsfrei geborgen werden kann. Die Spuren an der Hülse und Projektil des Tatortes sowie auf dem Vergleichsmaterial aus dem internen Beschuss werden mit dem Vergleichsmakro-

**Patronenhülse und Projektil, am Tatort sichergestellt.**



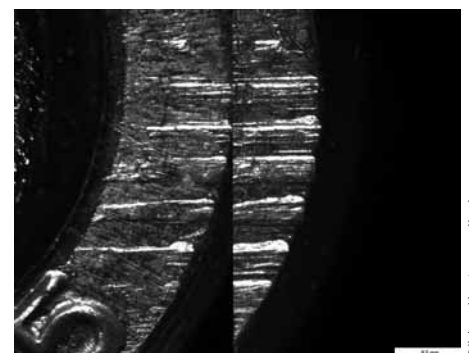
skop untersucht. Sie stimmen in aussagekräftigen Details überein. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass diese Waffe beim Raubüberfall in Glarus verwendet wurde.

Jede Feuerwaffe aus einer Serienproduktion ist mit einer Identifikationsnummer geprägt. Bei der vorliegenden Waffe wurde die Seriennummer jedoch herausgeschliffen. Mittels spezieller Verfahren gelingt es den Waffenspezialisten, sie wieder sichtbar zu machen. Die Nummernabklärung ergibt, dass die Waffe vier Monate zuvor in Chur aus privatem Besitz gestohlen wurde.

*Mels, 21. September:* Beim Einbruch in ein Verkaufsgeschäft wird der Täter in flagranti verhaftet. Das DNA-Profil des Täters wird mit offenen Tatbeständen in der gesamtschweizerischen DNA-Datenbank verglichen. Dabei stellt sich heraus, dass es mit dem DNA-Profil auf der Sonnenbrille (sichergestellt beim Einbruch in Chur) sowie mit DNA-Profilen von fünf weiteren Einbruchdiebstählen in St.Gallen und den umliegenden Kantonen übereinstimmt. Aufgrund der erdrückenden Beweislage legt der Täter ein umfassendes Geständnis ab.

*Daniel Eugster*

**Die Spuren auf dem Boden der sichergestellten Hülse (links) stimmen in aussagekräftigen Details mit der Vergleichshülse überein. In der Vergrößerung (unten) ist dies deutlich zu erkennen.**





**Entspannung pur: Nach einem strengen Arbeitstag genießt Ueli Strauss das Beobachten des Jagdwildes.**

Bild: Rabea Huber

## Um Beute geht es weniger

**Ueli Strauss, Leiter des Amtes für Raumentwicklung, hat bei seiner Arbeit täglich mit Natur- und Landschaftsschutz zu tun. Als Jäger genießt er seine Freizeit ebenfalls in der Natur. Dabei ist ihm die Beobachtung der Tiere wichtiger als der Jagderfolg.**

Mit Jagdflinte und Feldstecher ausgerüstet klettert Ueli Strauss in der Abenddämmerung die steile Holzterrasse hinauf. Auf seinem Hochsitz, fünf Metern über dem Boden und direkt am Waldrand, macht er es sich gemütlich. Von dort überblickt er die Wiesen und Felder seines Pachtgebiets im Kanton Schaffhausen. Nur eine Viertelstunde dauert es, bis sich etwas tut. Rund 200 Meter entfernt erscheint ein Tier aus dem Unterholz. Was von blossen Auge aussieht wie ein Hund, erweist sich beim Blick durch den Feldstecher als Reh. Ob es sich um eine Ricke oder einen Bock handelt, kann Ueli Strauss auch mit dem Fernglas nicht erkennen. Er lässt das Gewehr stehen, denn die Schussdistanz ist ihm zu gross: «Ich schiesse nur auf Tiere, die weniger als 150 Meter entfernt sind. Ausserdem darf ich zu dieser Jahreszeit nur Böcke jagen.» Langsam spaziert das Reh auf die Wiese und dreht den Kopf immer wieder in Richtung Wald. «Gut möglich, dass dort Kitze warten, die ihrer Mutter mit Abstand folgen», vermutet Ueli Strauss. Doch von Jungen ist nichts zu sehen, stattdessen hoppelt ein Hase aus dem Wald und setzt sich nur wenige Meter vom Reh entfernt auf die Wiese.

### **Für Nachwuchs verantwortlich**

Ueli Strauss jagt nicht nur im Kanton Schaffhausen, er ist auch Pächter eines Jagdreviers im Kanton St.Gallen, in Waldkirch. Als Wahl-

St.Galler kehrt er aber immer wieder gerne in seine Heimat Schaffhausen zurück. Nach dem Forstingenieurstudium hat Ueli Strauss dort als Förster gearbeitet und auch die Jagdprüfung absolviert. Heute ist er selber als Obmann der Ausbildungskommission des Kantons St.Gallen für den Jäger-Nachwuchs verantwortlich. «Der Weg zum Jagdpatent besteht aus drei Teilen: einer sechstägigen Schiessausbildung, einem obligatorischen Ausbildungskurs von fünf Tagen und 30 fakultativen Kursabenden», erklärt Ueli Strauss. Die ganze Ausbildung ist für die Absolvierenden sehr zeitaufwändig. «Pro Jahr müssen aber etwa 40 Leute die Jagdprüfung bestehen, damit der Nachwuchs gesichert ist.» Denn in St.Gallen braucht es einen Pächter pro 200 Hektaren Land, das heisst etwa 1600 Jäger für den ganzen Kanton.

Plötzlich springt das Reh auf und rennt zurück in den Wald. «Etwas muss es erschreckt haben. Rehe laufen nur so schnell weg, wenn sie in Panik geraten», sagt Ueli Strauss. Und wirklich: Wenige Augenblicke später rollt eine Pferdekutsche heran. Doch nicht die Zugtiere haben das Wild verängstigt; hinter dem Wagen läuft ein Hund frei mit. Rehe sehen zwar sehr schlecht, aber sie riechen und hören ausgezeichnet. So hat das Tier den Feind schon von weitem wahrgenommen und ist geflüchtet. Das gute Gehör des Rehs ist auch der Grund, weshalb Ueli Strauss auf dem

Hochsitz ganz leise spricht. Nur Flüstern ist erlaubt. Für ihn ist die Jagd Entspannung, ein Abschalten vom Arbeitsalltag. Dabei ist es ihm nicht so wichtig, ob er Beute nach Hause bringt. «Nur wenn ich den ganzen Abend kein einziges Lebewesen sehe, finde ich das nicht so toll.»

### **Tierbestände regulieren**

Das Reh ist eigentlich ein Steppentier. «Seit der Mensch in seinen Lebensraum vorgegrungen ist, hat es sich jedoch in den Wald zurückgezogen», sagt Ueli Strauss. Auch seinen Lebensrhythmus hat das Wildtier angepasst. Häufig verlässt es den Wald in der Dämmerung nicht mehr: «Eigentlich müsste man deshalb tagsüber auf die Jagd gehen, doch dann habe ich wegen der Arbeit leider keine Zeit.» Seit vier Jahren leitet er das Amt für Raumentwicklung und ist verantwortlich für die Schaffung und Erhaltung von Lebensräumen. Dieses Wissen kommt ihm auch bei seiner Freizeitbeschäftigung zugute. «Weil Wildtiere in der Schweiz keine natürlichen Feinde mehr haben, ist es Aufgabe der Jäger, die Bestände zu regulieren», sagt Ueli Strauss. Der Kanton gibt vor, wie viele Tiere von jeder Art mindestens geschossen werden müssen und ab wann sie gejagt werden dürfen.

50 Meter vom Hochsitz entfernt schreiten zwei Rehe aus dem Wald. Zielstrebig laufen sie über die Wiese in Richtung eines Maisfeldes. Diesmal würde die Distanz stimmen. Doch aus dieser Entfernung sieht Ueli Strauss, dass es sich um zwei starke Kitze handelt – Rehe, die erst in diesem Frühjahr geboren wurden. Diese dürfen im Kanton Schaffhausen aber erst in zwei Wochen geschossen werden. Doch für Ueli Strauss ist das nicht weiter tragisch. Er genießt es einfach, vom Hochsitz aus mit dem Feldstecher die Tiere zu beobachten.

Rabea Huber

# Asylwesen unter einem Dach vereint

**Seit Anfang Juni 2005 sind die kantonalen Zentren für Asylsuchende nicht mehr beim Amt für Soziales angesiedelt, sondern beim Ausländeramt. Wegen der wachsenden Bedeutung des Vollzugs hatte die Regierung beschlossen, das Asylwesen auf diesen Zeitpunkt im Justiz- und Polizeidepartement zusammenzufassen. Bis das Asylwesen aber unter einem Dach vereint war, mussten viele Vorarbeiten geleistet werden.**

Das Asylwesen zeichnet sich durch grosse Dynamik aus. Seit nunmehr fünf Jahren ist die Zahl der neuen Asylgesuche wie auch die der Personen im Asylbereich kontinuierlich zurückgegangen. 2004 wurden so wenige Asylgesuche eingereicht wie seit zehn Jahren nicht mehr. Demgegenüber hat der Vollzug des Asylrechts laufend an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2004 betrug die Anerkennungsquote rund acht Prozent. Mit anderen Worten: Von 100 Asylgesuchen konnten 92 Personen nicht als Flüchtlinge anerkannt werden.

## Zuständigkeit neu geordnet

Die Regierung setzte sich in einem Postulatsbericht zuhanden des Kantonsrates ausführlich mit den aktuellen Entwicklungen des Asylwesens, mit dem Vollzug eidgenössischen Asylrechts und mit der Struktur des Asylwesens auseinander. Seit 1985 war das Asylwesen aufgeteilt zwischen dem Departement des Innern, das für die Betreuung zuständig war, und dem Justiz- und Polizeidepartement, welches das Asylverfahren und den Wegweisungsvollzug durchführte. Aus der Erkenntnis heraus, dass die Gesuchszahlen laufend zurückgegangen waren, die Schwierigkeiten im Wegweisungsvollzug hingegen zugenommen hatten, entschied die Regierung, die departementale Zuständigkeit im Asylwesen neu zu ordnen und ab 1. Juni 2005 im Ausländeramt zusammenzufassen.

## «Begegnungsmarkt»

Am 8. Juli 2005 veranstaltete das Ausländeramt für seine bisherigen und neuen Mitarbeitenden in Diepoldsau einen Betriebsanlass. Dabei stellten sich jedes Asylzentrum und jede Abteilung des Ausländeramtes mit einem eigenen Stand vor. Dieser «Begegnungsmarkt» diente dem Kennenlernen der einzelnen Bereiche wie auch der Personen. Ein gemeinsames Essen und ein Volkstanz boten zudem vielfältige Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Die grosse Zahl der Teilnehmenden wie auch das positive Echo sind ein Zeichen für den Erfolg dieses Anlasses.

## Viele Anpassungen hinter den Kulissen

Auf den ersten Blick scheint eine solche Zusammenlegung keine grosse Sache zu sein. Schliesslich bleiben die Asylzentren in der Region, wo sie bisher waren. Doch weit gefehlt: In Wirklichkeit war die Zusammenlegung des Asylbereichs mit viel Arbeit hinter den Kulissen verbunden.

Da durch die Zusammenlegung das Ausländeramt um 70 Mitarbeitende wuchs, musste die organisatorische Struktur des Amtes und insbesondere des Bereichs Asyl neu gegliedert werden. Doch nicht nur die Organisation als solche erfuhr eine Anpassung, sondern auch die Infrastruktur. Die Übernahme der

**René Hungerbühler, Leiter des Asylbereichs, mit Gabriela Pisani (links) und Marianne Maurer vor den neuen Räumen der Asylbetreuung an der Ekkehardstrasse, St.Gallen.**

Asylzentren und ihrer Mitarbeitenden führte dazu, dass die Buchhaltung des Amtes ausgebaut und der Informatiksupport neu gegliedert werden musste. So schuf das Ausländeramt neu einen Bereich Zentrale Dienste. Neben der Schulung der neuen Mitarbeitenden auf dem Informatiksystem des Ausländeramtes wurden auch Veranstaltungen durchgeführt, damit sich die Mitarbeitenden näher kennen lernten. Alle Anpassungen konnten mit den Ressourcen durchgeführt werden, die dem Ausländeramt zur Verfügung stehen. «Die gesamte Zusammenlegung war aufwändig und geschah innerhalb einer sehr kurzen Zeit. Die beteiligten Mitarbeitenden haben sich reingekniet und ihre Aufgabe sehr erfolgreich gelöst», lobt Bruno Zanga, der Leiter des Ausländeramtes.

Auch bei den Büroräumen der Abteilung Asyl kam es zu einer Reorganisation. Fünf Mitarbeitende der zentralen Koordination der Asylbetreuung zogen beim Bereich Asyl an der Ekkehardstrasse ein. «Wir hatten Glück. Die Platzverhältnisse gingen gerade auf», sagt Bruno Zanga.

## Gegenseitiges Verständnis gestiegen

Mit der Zusammenführung des Asylwesens unter dem Dach des Ausländeramtes ist das gegenseitige Verständnis zwischen Betreuung und Vollzug gestiegen. Auch kann der im Asylbereich eingeschlagene Weg weitergeführt werden. Oder um es mit den Worten des ehemaligen Bundeskanzlers Willy Brandt zu sagen: «Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.»

Vit Styrsky



# Neu in der Lehre

## Volkswirtschaftsdepartement



Erstmals absolviert im RAV Heerbrugg eine Kauffrau Profil E ihr erstes Lehrjahr: **Nahid Akbarzada**. Anschliessend wird sie ihre Ausbildung in der kantonalen Arbeitslosenkasse und in der Zentrale des Amts für Arbeit in St.Gallen fortsetzen. Nahid stammt aus einer afghanischen Familie und ist seit März dieses Jahres Schweizer Bürgerin. Mit ihren Eltern und zwei Geschwistern lebt sie in Goldach. In ihrer Freizeit liest sie gerne und spielt im Volleyballclub Goldach.



Der zweite neue Lehrling im Amt für Arbeit heisst **Silvan Heuberger** und lebt mit seiner Familie in Flawil. Er beginnt seine Lehre im RAV Oberuzwil und wird sie anschliessend ebenfalls in der kantonalen Arbeitslosenkasse und in der Zentrale des Amts für Arbeit fortsetzen. Silvan ist Leiter einer Jugendgruppe und liest viel. Auch hört er gerne Musik und spielt Gitarre und Keyboard. Zudem arbeitet er mit Vorliebe am PC, was ihn unter anderem dazu bewegt hat, die Lehre als Kaufmann Profil E anzutreten.



Der 17-jährige **Philip Bernegger** aus Sax ist mit zwei älteren Schwestern auf dem väterlichen Landwirtschaftsbetrieb aufgewachsen. Dadurch entwickelte er eine starke Beziehung zur Landwirtschaft, die ihm die Berufswahl einfach machte. Nach abgeschlossener Sekundarschule hat er im vergangenen Jahr die Lehre zum Landwirt begonnen. Seit diesem Sommer absolviert er das zweite Lehrjahr auf dem Gutsbetrieb Rheinhof in Salez. An seinem neuen Lehrort schätzt Philip vor allem die Viehzucht. Nach der Arbeit verbringt er die Zeit gerne im STV Sax, beim Volleyball spielen oder Snowboard fahren.



**Raphael Altherr** ist 17-jährig und mit seinem Bruder in Niederwil aufgewachsen. Dort besuchte er auch die Primarschule, die Sekundarschule anschliessend in Niederbüren. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport, insbesondere im Turnverein, und ist bei den Pfadfindern aktiv. Schon von klein auf hatte er sehr viel Freude am Wald und an der Natur. Als die Zeit der Berufswahl gekommen war, sagte Raphaels Onkel, er solle sich doch einmal den Forst-

dienst ansehen. Dieser sagte ihm so zu, dass er sich für die Lehre als Forstwart beim Staatsforstbetrieb Flawil entschied.



**Thomas Naef** ist auf einem Bauernhof in Oberstetten aufgewachsen, wo er noch heute mit seiner Schwester und seinen Eltern lebt. Er hat sich für eine Lehre als Forstwart entschieden, weil er gerne draussen ist und es ihm Freude bereitet, mit und in der Natur zu arbeiten. Ausserdem besitzt seine Familie einige Hektaren Wald in der Region. Für Thomas war es ein Glücksfall, dass im Staatswaldrevier Uzwil eine Lehrstelle frei wurde: «Ich habe mich sehr gefreut, als ich die Nachricht bekam, dass ich in meiner Wohnregion meinen Wunschberuf lernen kann.»

## Departement des Innern



**Fatime Sadiki** wohnt mit ihrer Familie in St.Gallen in der Nähe des Gübensees. Sie verbrachte ihre ersten acht Lebensjahre in Zürich. In St.Gallen besuchte sie die Primarschule und die Oberstufe. Ihre Lieblingsfächer in der Schule waren Französisch, Englisch und Mathematik. Da sie Fremdsprachen sehr mag, möchte sie nach ihrer Lehre zur Kauffrau Profil B gerne ein Jahr in Kanada verbringen, um fließend Englisch zu lernen. Fatimes Hobbys sind Tanzen, Kochen, Musik hören und mit Freunden ausgehen.



Der 16-jährige **Martin Rechsteiner** hat im Sommer in der Kantonsbibliothek Vadiana die dreijährige Lehre als Informations- und Dokumentationsassistent begonnen. Dafür entschieden hat er sich nach einigen Schnupperlehren, weil dieser Beruf sehr vielseitig ist. Martin ist in Speicher mit drei jüngeren Geschwistern aufgewachsen. In seiner Freizeit liest er gerne, spielt Tischtennis und fährt Ski. Ausserdem engagiert er sich in der Pfadi und absolviert dort im Herbst die Leiterprüfung.



**John Bruggmann** aus Staad lässt sich im Amt für Militär und Zivilschutz zum Kaufmann Profil E ausbilden. Diesen Beruf hat er gewählt, weil er gerne am Computer arbeitet. Seine Hobbys hat John den Jahreszeiten angepasst: Im Sommer fährt der 16-Jährige gerne Motorrad, und im Winter steigt er auf sein Snowboard.



Herbert Eugster ist am 17. August 2005 im Alter von 58 Jahren einem Krebsleiden erlegen. Die Staatskanzlei trauert um einen geschätzten Mitarbeiter und lieben Freund. Der Verstorbene betreute seit 1985 die Drucksachen und Publikationen, unter anderem das Amtsblatt, den Staatskalender und die Gesetzessammlung. Bis zuletzt hatte Herbert Eugster gehofft, wieder an seinen Arbeitsplatz im Regierungsgebäude zurückkehren zu dürfen – dorthin, wo er fast auf den Tag genau 20 Jahre lang sein berufliches Zuhause fand. Noch am Vorabend seines Todes liess er diese Zuversicht durchschimmern. Doch die Krankheit war stärker.

Herbert Eugster hinterlässt in der Staatskanzlei eine Lücke: als Kollege, geschätzter Mitarbeiter, und vielen auch als Freund. Er zog es vor, kein Aufsehen um sich zu machen, sondern überzeugte durch Leistung. Herbert Eugster war gegenüber Mitarbeitenden, Kunden und Lieferanten gleichermaßen korrekt. Er hatte ein gutes Auge für das Zusammenspiel von Gestaltung und Inhalt einer Drucksache. Die Wertschätzung, die er dem Adressaten oder der Auftraggeberin einer Publikation entgegenbrachte, spiegelte sich in seiner Arbeitsweise. Herbert Eugster erledigte seine Aufgaben nicht einfach, er nahm sie ernst, er liebte sie. Auch wiederkehrende und wenig spektakuläre Tätigkeiten führte «Mister Amtsblatt» mit der gleichen Genauigkeit und Pünktlichkeit aus.

Herbert Eugster wird jeder und jedem auf individuelle Art in Erinnerung bleiben. Der eine wird an seinen vornehmen, leicht nach vorne gebeugten Gang denken, die andere an seine gepflegte Erscheinung. Den einen werden seine gewählten Worte im Gedächtnis haften, den andern seine jugendliche Spannkraft. Der Verstorbene lebt in der Staatskanzlei weiter als ein wunderbarer Mensch, der zuhören konnte, der sein Gegenüber respektierte, als ein Kollege auch, der für andere ein offenes Ohr und Herz für private Freuden oder Sorgen hatte.

*Auszug aus dem Nachruf von Staatssekretär Martin Gehrer*



**Jasmin Brander** hat im August die Berufslehre zur Kauffrau im Amt für Militär und Zivilschutz begonnen. Früher wohnte die 15-Jährige mit ihren Eltern und ihrem Geschwister in Gossau, später zog die vierköpfige Familie nach Niederteufen in Appenzell Ausserrhoden. Als ihre Hobbys nennt Jasmin Snowboarden, Gitarre spielen, Musik hören und Bücher lesen. Am liebsten verbringt sie ihre Freizeit mit Freunden.

### Erziehungsdepartement



**Yosef Akdil** ist neuer Lehrling im Erziehungsdepartement. Dort lässt sich der 17-Jährige zum kaufmännischen Angestellten Profil E ausbilden. Nach Abschluss der Sekundarschule besuchte er während eines Jahres das Gewerbliche Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen. Parallel dazu arbeitete er vier Tage pro Woche bei seinem Vater in der Imbissbude. «Dort konnte ich neue Erfahrungen sammeln und nebenbei ein wenig Taschengeld verdienen», sagt Yosef. In seiner Freizeit spielt er begeistert Fussball.



**Florim Aziri** reist sehr gerne und mag Fremdsprachen. Einen Grund dafür sieht er darin, dass er zweisprachig aufgewachsen ist. Der 16-Jährige wohnt mit seiner Familie in Berneck. Seine Freizeit dreht sich um alles, was mit Sport zu tun hat: insbesondere Fussball, Basketball und Volleyball. Und diese Interessen kommen Florim auch bei seiner Lehre entgegen. Im Amt für Sport absolviert er die Lehre zum Kaufmann Profil E. Er fühle sich bei dieser Arbeit sehr wohl, weil er die Hintergründe schnell versteht, sagt er: Es geht um Sport.



**Sabrina Sprenger** aus Henau wechselte nach zwei Jahren an der Sekundarschule in Uzwil an die Kantonsschule am Burggraben in St.Gallen. Schliesslich hat sie sich für eine andere Laufbahn entschieden und im Amt für Mittelschulen die Lehre zur Kauffrau angefangen. Ihre Freizeit widmet die 16-Jährige der Musik. Sie singt in einer Band und spielt ausserdem seit sechs Jahren Querflöte. Auch der Sport ist Sabrina wichtig: Die Henauerin spielt Volleyball.

### Finanzdepartement



**Michelle Knöpfel** verbrachte ihre Schulzeit in St.Gallen. Nach dem Besuch des zehnten Schuljahres hat die 17-jährige im August die Lehre zur Kauffrau Profil M im Kantonalen Steueramt begonnen. Sie verfügt bereits über vielfältige Informatikkenntnisse. Michelle lebt zusammen mit ihren Eltern, einer jüngeren Schwester und einem jüngeren Bruder. In der Freizeit spielt sie Handball, hört gerne Musik und trifft sich mit Freunden.



Der 15-jährige **Kevin Eigenmann** ist in St.Gallen aufgewachsen und hat dort auch die Schulen besucht. Er hat zwei Geschwister, einen älteren Bruder und eine jüngere Schwester. Im Sommer hat er die Lehre als Kaufmann Profil E beim Amt für Vermögensverwaltung angefangen. Kevin hat diesen Beruf gewählt, weil es ihm Spass macht, mit dem Computer zu arbeiten. Als Hobbys spielt er Fussball, ist aktiv im Sportclub Brühl und fährt Snowboard.



1990 wurde **Roger Schönenberger** in Kirchberg geboren und wohnt jetzt mit seiner Familie in Goldach. Der 15-Jährige ist in diesem Sommer in die Lehre als Bauzeichner beim Bauamt St.Gallen gestartet. Als seine Hobbys bezeichnet Roger Tauchen, Klettern und Biken. Ausserdem beschäftigt er sich auch in der Freizeit gerne mit Computern.



**Manuel Rüegg** hat im August die vierjährige Lehre als Bauzeichner im Tiefbauamt Neuhaus in Angriff genommen. Er ist 1989 geboren und wohnt mit seiner Familie in Eschenbach, wo er auch die Primar- und Sekundarschule absolviert hat. Im Winter trifft man Manuel in der Freizeit meistens auf der Skipiste: er bestreitet Rennen für den Skiclub Goldingen. Kollegen treffen, Unihockey, Fussball und Computer zählt er zu seinen weiteren Hobbys.

### Justiz- und Polizeidepartement



**Kathrin Zwingli** aus Neu St.Johann hat im August ihre Lehre zur kaufmännischen Angestellten beim Kreisgericht Lichtensteig angefangen. Die 17-Jährige besucht das Berufsbildungszentrum Wil, da sie gleichzeitig mit der Lehre die Berufsmaturität absolviert. Kathrin hat zwei Brüder und eine Schwester. In ihrer Freizeit un-

ternimmt sie gerne etwas mit Freunden. Im Winter fährt sie Snowboard oder Ski. Seit neun Jahren spielt sie Geige; mit einer Gruppe tritt sie bei Geburtstagen, Hochzeiten und sonstigen Veranstaltungen auf.



**Michael Kobler** ist in Goldingen aufgewachsen und hat dort die Primarschule besucht. Für die Sekundarschule wechselte er nach Eschenbach. Pfadfinder zu sein, ist eines seiner liebsten Hobbys. Ausserdem ist er im Turnverein Goldingen in der Juniorenriege aktiv, und auch Klavierspielen zählt zu seinen liebsten Freizeitbeschäftigungen. In diesem Sommer hat er sein erstes Lehrjahr als Kaufmann Profil E in der Staatsanwaltschaft in Uznach in Angriff genommen.



**Fabienne Bisang** aus Kaltbrunn hat beim Amtsnotariat St.Gallen-Rorschach die Lehre zur Kauffrau Profil E angetreten. Zuvor hat sie die Sekundarschule in Kaltbrunn besucht. Die 15-Jährige verbringt ihre Freizeit mit Musik hören, Lesen und gemütlichen Treffs mit Freundinnen und Freunden. Sie leitet auch den Jugendtreff Benken/Kaltbrunn. Daneben mag Fabienne den Gesang, dem sie sich in den vergangenen sieben Jahren im Kinderchor Kaltbrunn gewidmet hat.

### Gesundheitsdepartement



**Adrian Strittmatter** aus Waldkirch hat sich für eine kaufmännische Lehre mit Berufsmaturität entschieden. In seinem Wohnort hat er die Primar- und die Sekundarschule besucht. Der 17-Jährige hat drei jüngere Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester. In seiner Freizeit spielt Adrian mit Kollegen Fussball und engagiert sich im Unihockey-Club Waldkirch-St.Gallen.



**Benjamin Spenger**, geboren 1988, lernt Chemielaborant im Kantonalen Amt für Lebensmittelkontrolle. Mit zwei älteren Brüdern ist er in Bronschhofen aufgewachsen. Die Sekundarschule absolvierte er in Wil. Benjamin liebt genaues Arbeiten, experimentiert gerne und besitzt ein ausgeprägtes logisches Denkvermögen. Dies waren auch die Beweggründe, sich auf die Lehrstelle als Chemielaborant zu bewerben. Seine liebsten Freizeitbeschäftigungen sind Lesen, Schach und Schwimmen. Ausserdem zeichnet er gerne Trickfilme.

# Personalmeldungen

## Eintritte

Wir heissen im Staatsdienst willkommen:

### Volkswirtschaftsdepartement

Christian Brenk, Geo-Informatiker, Vermessungsamt, Geodaten-Dienstleistungen, 1.8.  
Benson Lutz, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Generalsekretariat, Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, 1.9.  
Fridolin Elsasser, Küchenmitarbeiter, Landwirtschaftliches Zentrum St.Gallen, Salez, 1.8.

### Amt für Arbeit, Arbeitslosenkasse, Sachbearbeiterin und Sachbearbeiter

Ramona Hafner, 1.7.  
Robert Lessner, 1.7.  
Rico Roduner, 1.7.  
Susanne Beutler, 1.8  
Esther Santschi, 1.8

### Amt für Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, Personalberater, 1.8.

Tony Bernet  
Thomas Gehrig

### Amt für Arbeit

Maja Pagelli, Kursleiterin B+C, Prävention & Qualität, 15.8.  
Stefan Forster, Mediamatiker (Praktikum), 15.8.

### Departement des Innern

Fatime Sadiki, Lernende Kauffrau, Generalsekretariat, 8.8.  
Tugba Tasdemir, Mitarbeiterin Bürgerrecht, Amt für Bürgerrecht und Zivilstand, 1.7.  
Andreas Mettler, Revisor, Amt für Gemeinden, 1.9.  
Erica Roth, Sachbearbeiterin, Amt für Soziales, 17.5.

### Amt für Kultur, Kantonsbibliothek

Martin Rechsteiner, Lehrling I+D-Assistent, 1.8.  
Sebastian Brassel, Bibliothekspraktikant, 1.9.  
Daniel Wüthrich, Bibliothekspraktikant, 1.10.  
Bernhard Bertelmann, Kantonsbibliothekar-Stellvertreter, 17.10.

### Amt für Militär und Zivilschutz

Regula Weder-Zollinger, Kaufm. Angestellte, Zivilschutz, 1.7.  
Jasmin Brander, Kaufm. Lehrtochter, 15.8.  
John Bruggmann, Kaufm. Lehrling, 15.8.

### Erziehungsdepartement

Renate Hager, Leiterin Sekretariat, Regional Didaktisches Zentrum Jona, Amt für Hochschulen, 1.8.  
Heinrich Beer, Lehrerberater Realstufe, Amt für Volksschule, 1.8.  
Monika Rüegg Stalder, Mitarbeiterin Fachstelle für Unterstützungsangebote und Lehrerberaterin, Amt für Volksschule, 1.8.  
Erbil Meltem, Lehrtochter Kauffrau, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, 8.8.

### Amt für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen

Barbara Böjti, Berufsberaterin, 1.7.  
Stéphanie Niederer, Sekretärin, 1.8.

Sandra Suter-Troxler, Dokumentalistin, 1.9.  
Maria Bertogg, Dokumentalistin, 1.9.

### Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland

Rahel Majhensek, Lernende, 8.8.  
Judith Oehri, Berufsberaterin, 1.9.

### Amt für Berufsbildung

Monika Wenk, Berufsberaterin, Berufs- und Laufbahnberatung Toggenburg, 1.8.  
Matthias Frei, Praktikant WMI, Berufs- und Laufbahnberatung Rheintal, 1.8.  
Fatlume Sadiku, Lernende, Berufs- und Laufbahnberatung Werdenberg, 15.8.

### Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 1.8.

Marc Strebler, Fachlehrer und Fachgruppenchef Fotoberufe, SfG  
Andrea Schweizer, Fachlehrer Berufsvorbereitungsjahr, Teilschule BAB  
Alfred Cajacob, Fachlehrer Berufsvorbereitungsjahr, Teilschule BAB  
Marc Strebler, Fachlehrer und Fachgruppenchef Fotoberufe, SfG

### Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach, 1.8.

Simon Küttel, Fachlehrer Carrosserie  
René Zünd, Fachlehrer Kaminfeger  
Thomas Fässler, Fachlehrer Logistik

### Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil, Lehrbeauftragter, 1.8.

Markus Thoma  
Olivier Illj

### Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil, 1.8.

Ueli Rupp, Lehrer Gewerbliche Berufe  
Ramon Schopper, Informatik-Lehrling

### Kantonsschule am Burggraben

Sonia Müller, Sekretärin, 1.4.  
Doris Nigg, Bibliothekarin, 1.7  
Jacinta Martinez, Mitarbeiterin im Hausdienst, 1.8.

### Kantonsschule Heerbrugg, 1.8.

Dieter Burkhard, Dipl. Zoologe, befr. Lehrbeauftragter für Biologie  
Monica Derungs, befr. Lehrbeauftragte für Englisch und Geschichte  
Gesa Toril Horak, befr. Lehrbeauftragte für Geografie  
Patrick Lenherr, befr. Lehrbeauftragter für Sport

### Kantonsschule Wattwil, befr. LA Wirtschaft und Recht, 1.8.

Reto Müller, lic.oec HSG  
Fabian Gross, lic.oec HSG

### Kantonsschule Wil, Mittelschullehrer und -lehrerin, 1.8.

Frédéric Bolli  
Andreas Hug Egli  
Christine Matter

### Pädagogische Hochschule St.Gallen

Sandra Brandt, Lehrauftrag Pädagogik, 1.4.  
Elke Breitenfeldt, Lehrauftrag Deutsch als Zweitsprache, 1.10.  
Stefan Büchler, Dr., Lehrauftrag Physik, 1.10.  
Rolf Engler, Lehrauftrag Fachdidaktik Mathematik, 1.10.  
Reto Hunkeler-Stiller, Lehrauftrag Französische Sprache und Literatur, 1.10.  
Patrick Kunz, Lehrauftrag Biologie, 1.10.  
Helen Ochsner Gmür, Lehrauftrag Didaktik Musischer Unterricht BG, 1.10.

### Finanzdepartement

Kevin Eigenmann, Lernender, Amt für Vermögensverwaltung, Liegenschaften, 8.8.

### Steueramt

Lucia Staub, Assistentin Abteilung Administration, Hauptabteilung Juristische Personen, 1.7.  
Michelle Knöpfel, Lehre als Kauffrau, Allgemeine Dienste, 1.8.

### Gebäudeversicherungsanstalt

Loretta Melchiori, Sachbearbeiterin Sekretariatspool/Schadendienst, 1.8.  
Nicole Janser, Leiterin Sekretariatspool, Sekretariatspool, 1.10.

### Amt für Jagd und Fischerei, Wildhüter

Mirko Calderara, 15.8.  
Rolf Wildhaber, 1.8.

### Baudepartement

Helene Felber, Dr.rer.nat., Leiterin Amt für Umweltschutz, 1.9.

### Hochbauamt, 1.8.

André Habermacher, Leiter Haus- und Reinigungsdienst  
Jürg Kellenberger, Leiter Facility Management

### Tiefbauamt

Rolf Lippuner, Handwerker, Strassenkreisinsektorat Buchs, 1.7.  
Roger Schönenberger, Bauezeichner-Lehrling, Strassen- und Kunstbauten, 8.8.  
Manuel Rüegg, Bauezeichner-Lehrling, Baubüro Neuhaus, 8.8.  
Mario Wüst, Rechnungsführer, 1.9.  
Hans Meli, Handwerker, Strassenkreisinsektorat Schmerikon, 1.9.

### Tiefbauamt, Werkhof Thal

Thomas Wetter, Handwerker, 1.8.  
Roland Loher, Strassenwärter, 1.9.

### Justiz- und Polizeidepartement

Christian Bächle, lic.iur., Untersuchungsrichter, Untersuchungsamt Gossau, 1.10.  
Karl Romer, Nachwächter/Mitarbeiter Sicherheit, Anstalt Bitzi, 1.7.  
Jürg Stauffer, Leiter Schreinerei, Anstalt Bitzi, 1.10.  
Sindy Ackermann, Verwaltungsangestellte, Kantonspolizei, Technischer Verkehrszug, 25.7.

### Jugendheim Platanenholz, 1.8.

Michael Baur, Lehrer GWG  
Gerhard Gstrein, Lehrer GWG  
Daniela Leuener, Lehrerin Werkschule

### Kantonspolizei

Joël Strässle, Lehrling, Polizeigarage, 1.8.  
Marco Brunett, Polizist, Fahndung, 1.8.  
Rolf Odermatt, Polizist, Spezialdienst, 1.8.  
Monika Preisig, Verwaltungsangestellte, Forensische Chemie und Technologie, 1.9.

### Kantonspolizei, Grenzpolizei, Verwaltungsangestellter, 1.9.

André Eberhard  
Lukas Good  
Roger Pfiffner

### Gerichte

Irene Daouk, Sekretärin, Kreisgericht Untertoggenburg-Gossau, 1.9.  
Thomas Stark, lic.iur., Gerichtsschreiber, Kreisgericht St.Gallen, 1.9.

Esther Walser, Sekretärin, Kantonsgericht, 8.8.

### Kantonsgericht, Gerichtsschreiberin und Gerichtsschreiber

Caroline Gstöhl, lic.iur., 1.9.  
Marcel Schneider, lic.iur., 1.10.

### Gesundheitsdepartement

Adrian Strittmatter, Generalsekretariat, Kaufm. Lehrling, 8.8.

## Austritte

Aus dem Staatsdienst sind ausgeschieden:

### Staatskanzlei

Katrin Müller, lic.rer.publ., Praktikantin, Koordinationsstelle für Aussenbeziehungen, 26.8.

### Volkswirtschaftsdepartement

Marcel Keller, Geomatiker, Vermessungsamt, Geodaten-Bewirtschaftung, 30.9.  
Marcus Holl, Leiter Geodaten-Bewirtschaftung, Vermessungsamt, 30.6.  
Christoph Bischoff, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Generalsekretariat, Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, 31.8.  
Monica Andreoli, Küchenmitarbeiterin, Landwirtschaftliches Zentrum SG, Salez, 31.8.

### Amt für Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, Personalberater

Markus Sturzenegger, 30.9.  
Hans-Jörg Höpli, 31.8.

### Amt für Arbeit, Arbeitslosenkasse, Sachbearbeiterin

Sandra Said, 31.8.  
Regula Frischknecht, 28.8.  
Doris Mauchle, 31.8.  
Andrea Eisenring Punjabi, 31.7.

### Departement des Innern

Christof Dietsche, Werkstattchef, Amt für Militär und Zivilschutz, Zeughaus, 31.8.

### Generalsekretariat

Jan Duttweiler, lic.iur., Auditor, Rechtsdienst, 7.8.  
Dominik Schenker, Sachbearbeiter, 31.10.

### Amt für Kultur, Kantonsbibliothek

Pascal Moll, Lehrling I+D-Assistent, 31.7.  
Patricia Häne, Bibliotheks-Praktikantin, 15.9.  
Lea Müller, Bibliotheks-Praktikantin, 30.9.

### Erziehungsdepartement

Alfred Beer, Projektmitarbeiter, Dienst für Inneres und Informatik, 31.7.  
Pamela Gehr, Sachbearbeiterin, Lehrerbildung, Amt für Hochschulen, 30.9.  
Yvonne Uhler, Sachbearbeiterin/Rechnungsführerin, Amt für Sport, 30.9.  
Gözde Dilemen, Praktikantin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Kaltbrunn, 8.8.  
Karin Schefer, Sachbearbeiterin Sekretariat Weiterbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, 31.8.

# Personalmeldungen

## **Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe St.Gallen, Berufsschullehrerin, Abt. Grund- und Weiterbildung Custerhof, 31.7.**

Doris Locher  
Brigitte Angehrn

## **Berufs- und Weiterbildungszentrum Sargans**

Petra Bertsch, Hauswirtschaftslehrerin, Abt. Broderhaus, 31.7.  
Romi Odermatt, Berufsschulassistentin, Abt. Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, 31.8.

## **Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil, Lehrbeauftragte und Lehrbeauftragter, 31.7.**

Peter Weber  
Ursula Bächtiger  
Hanspeter Bless  
Walter Zink  
Jolanda Beerli  
Ruth Rettich  
Jürg Schärer  
Beat Zwinggi

## **Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil, Lehrbeauftragte und Lehrbeauftragter, Gewerbliche Berufe, 31.7.**

Franziska Diebold  
Jasmin Hagen  
Ernst Oetli

## **Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil, Lehrbeauftragter Kaufmännische Berufe, 31.7.**

Andreas Wiedemann  
Robert Hutter  
Antonio Sergi  
Guido Studier  
Hansjakob Schächli

## **Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil**

Daniel Biefer, Kursleiter Jobfit, 24.6.  
Ezio Gregorini, Kursleiter Jobfit, 15.7.  
Florian Hungerbühler, Informatik-Lehrer, 31.7.

## **Kantonsschule Heerbrugg, 31.7.**

Bettina Voith, mag., befr. Lehrbeauftragte für Mathematik  
Tanja Friedli, dipl.zool., befr. Lehrbeauftragte für Biologie  
Claudia Zingerle, befr. Lehrbeauftragte für Klavier  
Katharina Gutmann, Dr.phil., Hauptlehrerin für Englisch und Deutsch  
Caroline Beiter, mag., befr. Lehrbeauftragte für Sport  
Johannes Albertin, befr. Lehrbeauftragter für Bildnerisches Gestalten

## **Kantonsschule Wil, Mittelschullehrer, 31.7.**

Rolf Engler  
Christian Rohrer  
Andreas Schreier

## **Pädagogische Hochschule St.Gallen**

Gabriela Urscheler, nebenamtliche Dozentin, 30.9.  
Florian Weiss, Praktikant WMI, 31.7.

## **Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar Gossau, 31.7.**

Christina Forster, Prorektorin  
Ursula Geiger-Bigler, Lehrauftrag  
Übungsschule

## **Kantonales Lehrerseminar Marienberg, Rorschach, 31.7.**

Silja Deér, befr. Lehrbeauftragte für Fachdidaktik Bildnerisches Gestalten  
Brigitte Höhne-Köhler, befr. Lehrbeauftragte für Fachdidaktik Sport  
Anita Hüttenmoser Thalman, befr. Lehrbeauftragte für Methodik  
Jürg Kappeler, Hauptlehrer für Fachdidaktik Sport  
Christof Näf, befr. Lehrbeauftragter für Sologesang  
Barbara Ortner, befr. Lehrbeauftragte für Methodik  
Roger Reich, befr. Lehrbeauftragter für Fachdidaktik Methodik, Mensch und Umwelt  
Christoph Ackermann  
Freydi Noser

## **Finanzdepartement**

Gebäudeversicherungsanstalt, Sachbearbeiterin und Sachbearbeiter  
Julian Härter, Schadendienst, 31.8.  
Katja Büsser-Bruggmann, Versicherung, 31.8.  
Michèle Akermann, Fachdienst für Grundstückschätzung, 30.9.

## **Baudepartement**

Brigitta Albrecht, Sachbearbeiterin, Hochbauamt, 31.8.  
Marcel Gamweger, Ingenieur, Amt für Umweltschutz, Infrastruktur- und Energie, 31.8.  
Sascha Stocker, Jurist, Rechtsabteilung, 31.10.

## **Tiefbauamt**

Radisa Maletic, Bauzeichner-Lehrling, Strassen- und Kunstbauten, 5.8.  
Stefano Sinopoli, Technischer Mitarbeiter, Baubüro Neuhaus, 31.8.

## **Justiz- und Polizeidepartement**

Ugo De Bernardin, Sozialarbeiter, Untersuchungsamt St.Gallen, 30.9.  
Isabelle Feusi, lic.iur., Untersuchungsrichter, Untersuchungsamt Gossau, 30.9.  
Heidi Zahner, Kaufmännische Lehre, Untersuchungsamt Uznach, 11.8.  
Bruno Schnetzer, Leiter Zentrale Dienste, Strassenverkehrs- und Schiffsamt, 30.9.  
Claudia Vetsch, Betreuerin, Zentrum für Asylsuchende Eichlitten, 31.7.  
Angela Noto, Polizistin, Kantonspolizei, Polizeistation Wil, 30.9.

## **Gerichte**

Monika Blaser, Sekretärin, Kreisgericht Untertoggenburg-Gossau, 31.8.  
Nicole Gehrig, KV-Lehrling, Kreisgericht Ober-/Neutoggenburg, 10.8.

## **Kantonsgesicht**

Mattias Dolder, Dr.iur., Gerichtsschreiber, 31.8.  
Amanda Haltinner, Sekretärin, 31.10.

## **Gesundheitsdepartement**

Brigitte Moy, Web Publisherin/AIV, Controllerdienst, 30.9.  
Pascal Cassinotti, Dr., Techn. Leiter Molekularbiologie, IKMI, Kant. Laboratorien, 31.10.

# Dienstjubiläen

Wir gratulieren:

## **35 Dienstjahre**

Christian Trionfini, Revierförster, Forstrevier St.Gallen, 1.8.  
Bischoff Gallus, Sachbearbeiter, Amt für Militär und Zivilschutz, Kreiskommando, 30.9.  
Jürg Rusch, Prof. Dr., Hauptlehrer Englisch u. Stundenplaner, Kantonsschule Wattwil, 19.10.  
Eberhard Marthe, Dipl. Pflegefachfrau Anästhesie, Spital Linth, 1.8.

## **Kantonspolizei, Polizisten**

Josef Stadler, Bereitschaftsdienst, 1.9.  
Josef Häfliger, Politisch motivierte Straftaten, 15.9.  
Martin Högger, Spezialdienst, 1.10.

## **30 Dienstjahre**

Leo Hess, Revierförster Forstrevier Oberbüren, 1.9.  
Rösli Ackermann, Berufsschulberaterin, Amt für Berufsbildung, 1.9.  
Walter Solari, Lehrer Gewerbliche Berufe, Berufsbildungszentrum Wil, 1.10.  
Hans Mühlestein, Leiter Schadendienst, Amt für Umweltschutz, Infrastruktur und Energie, 30.9.  
Hans Glaus, Chauffeur, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat Schmerikon, 31.10.  
Siegward Rüegg, Polizeioffizier, Kantonspolizei, Chef Regionalpolizei, 15.9.

## **Landwirtschaftsamt**

Rufolf Weidmann, Leiter Melioration, 1.8.  
Hansueli Nef, Amtsleiter, 1.9.

## **Kantonspolizei, Polizisten**

Hans Amsler, Detektivbüro-Untersuchungsamt, 1.10.  
Ludwig Ammann, Kriminaltechnischer Dienst, 1.10.  
Hans Eggenberger, Chef Mediendienst, 1.10.  
Richard Senn, Kripo-Informationsdienst, 1.10.  
Peter Weber, Verkehrsinstruktion Schmerikon, 1.10.  
Josef Rüegg, Chef Personelles, 1.10.  
Arnold Gmür, Chef Polizeistation Uzwil, 1.9.  
Peter Küng, Chef Polizeistation Neu St.Johann, 1.10.  
Andreas Breitenmoser, Polizeistation Bazenheid, 1.10.  
Franz Gerber, Polizeistation Jona, 1.10.  
Alex Baumann, Polizeistation Wil, 1.10.  
Leo Gschwend, Polizeistation Gams, 1.10.  
Wendelin Hobi, Polizeistation Mels, 1.10.  
Peter Isenring, Polizeistation Gossau, 1.10.  
Niklaus Koller, Polizeistation Rorschach, 1.10.  
Kurt Marquart, Polizeistation Widnau, 1.10.  
Werner Oberholzer, Polizeistation Wattwil, 1.10.  
Urs Schläpfer, Polizeistation Wittenbach, 1.10.

## **25 Dienstjahre**

Rolf Heim, Fachlehrer Baupolierschule, 1.10.

Christoph Dürr, Berufsschullehrer, Berufs- und Weiterbildungszentrum Sargans, Abt. Detailhandel, 15.4.  
Markus Rudolf, Prof.lic.iur., phil., Prorektor, Hauptlehrkraft, Latein+Englisch, Kantonsschule am Brugggraben, 1.11.  
Walter Hässig, Prof. dipl. Turnlehrer II ETH, Hauptlehrer für Turnen und Sport, Kantonsschule am Brühl, 23.10.  
Paul Heuberger, Rechnungsführer Steuerbuchhaltung Bezug, Steueramt, Hauptabteilung Spezialsteuern, 13.10.  
Werner Morger, Fachspezialist, Hochbauamt, 31.10.  
Suzanne Canini, Sachbearbeiterin mit untersuchungsrichterl. Befugnissen, Kant. Untersuchungsamt, 9.9.  
Konrad Gähler, Sachbearbeiter mit untersuchungsrichterl. Befugnissen, Untersuchungsamt St.Gallen, 1.9.  
Kurt Häne, Abteilungsleiter Personenzulassung, Strassenverkehrs- und Schiffsamtsamt, 1.8.  
Heidi Schenkel, Verwaltungsangestellte, Generalsekretariat, 9.9.  
Jules Wetter, lic.iur., Untersuchungsrichter, Untersuchungsamt St.Gallen, 1.8.  
Paul Horath, lic.iur., Gerichtsschreiber, Kantonsgesicht, 1.9.  
Mookan Anni, Dipl. Pflegefachfrau, Spital Linth, 10.10.

## **Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen**

Urs Bucheli, Rektor, 1.2.  
Marlen Eggenberger, Sprachlehrerin, Grundbildung Kaufleute, 1.4.

## **Tiefbauamt**

Urs Kost, Kantonsingenieur, 17.8.  
Adolf Gmür, Leiter Rechtsdienst, 31.8.  
Harald Lüchinger, Chauffeur, Werkhof Thal, 31.8.

## **Kantonspolizei, Polizisten, 1.10.**

Alex Bischof, Wirtschaftsdelikte  
Christian Bischof, Sicherheitspolizei-Einsatz  
Felix Hartmann, Technischer Verkehrszug  
Marcel Jud, Spezialfahndung  
Martin Peter, Chef Polizeistation Gossau  
Anton Glaus, Chef Polizeistation Rapperswil  
Roland Ebnöther, Polizeistation Uzwil  
Peter Gantner, Polizeistation Buchs  
Peter Rohrer, Polizeistation Rorschach  
Cornel Romer, Polizeistation Schänis  
Bruno Schwendener, Polizeistation Gams  
Peter Städler, Polizeistation Wattwil

## **Kantonspolizei, Polizisten, Kantonale Notrufzentrale, 1.10.**

Roland Hohl  
Peter Keller  
Kaspar Zillig  
Thomas Hämmerli

## **Kantonspolizei, Polizisten, Spezialdienst, 1.10.**

Markus Stadelmann  
Stefan Jung  
Felix Gemperle

## **20 Dienstjahre**

Markus Amgarten, Dr. med. vet., Leiter Fleischkontrolle, Schlachthof Bazenheid, 2.8.  
Marianne Dries, Personalberaterin, Amt für Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, 1.9.

Josef Kuriger, Revierförster Forstrevier Schmerikon-Jona, 1.10.  
Rolf Sieber, Revierförster Forstrevier Hemberg-St.Peterzell, 1.10.  
Silvia Barlocher, Sekretärin, Stiftsarchiv, 1.11.

Roland Hotz, Fachlehrer Gestalt, Vorkurs, SFG, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 1.10.

Heinz Bolt-Peter, Verwalter, Berufs- und Weiterbildungszentrum Sargans, 1.6.  
Heidi Kellenberger, Sekretärin, Abt. Grund- und Weiterbildung Custerhof, BZGS, 1.10.

Walter Ziltener, Prof. Dr., Hauptlehrer für Deutsch und Englisch, Kantonsschule Sargans, 1.5.

Christian Thommen, Prof. Dr., Hauptlehrer für Deutsch und Französisch, Lehrerseminar Marienberg, Rorschach, 1.8.

Denise Vagnières, Sachbearbeiterin, Tiefbauamt, 31.8.

Erich Feineis, lic.iur., Untersuchungsrichter, Kant. Untersuchungsamt, 1.8.

Hansueli Schuler, Werkmeister, Strafanstalt Saxerriet, 1.9.

Anton Suter, Amtsleiter-Stv., Bewährungshilfe, 22.9.

Guido Mattle, lic.iur., Gerichtsschreiber, Kreisgericht Rheintal, 15.9.

Georg Wanner, Fürsprecher, Leiter Rechtsdienst/Vizestaatssekretär, Staatskanzlei, 1.8.

#### **Berufsbildungszentrum Wil**

Felix Lengwiler, Abteilungsleiter Gewerbliche Berufe, 1.8.

Georg Krucker, Lehrer Gewerbliche Berufe, 1.10.

#### **Steueramt, 1.10.**

Kurt Steinmann, Steuerkommissär, Hauptabteilung Natürliche Personen  
Thomas Urech, Fachspezialist Erbschafts- und Schenkungssteuer, Hauptabteilung Spezialsteuern

#### **Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt**

Ada Franco, Sachbearbeiterin Personenzulassung, 1.9.  
Marco Kittelmann, Verkehrsexperte, 1.8.

#### **Kantonspolizei, Polizisten**

Rosam Dornbierer, Kriminaltechnischer Dienst, 1.8.

Jürg Thöny, Mobile Polizei Thal, 1.9.

#### **15 Dienstjahre**

Charlotte Müller, Sachbearbeiterin Medienverleih/Kant. Lehrmittelverlag, Amt für Volksschule, 13.8.

Martin Treschl, Prof. dipl. Turnlehrer II ETH, lic. phil. I, Hauptlehrer für Turnen und Psychologie, Kantonsschule am Brühl, 1.8.

Judith Pfister-Aggeler, Prof., Hauptlehrerin für Turnen und Sport, Kantonsschule Sargans, 1.8.

Marlies Leasi, Berufsschullehrerin, Abt. Grund- und Weiterbildung Custerhof, BZGS, 1.8.

Markus Näf, Amtsleiter, Amt für Vermögensverwaltung, 1.10.

Rita Egloff, Fachspezialistin Erbschafts- und Schenkungssteuer, Steueramt, Hauptabteilung Spezialsteuern, 1.8.

Kurt Marinari, Strassenwärter, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat Wattwil, 31.10.

Ester Nagel, Sachbearbeiterin, Handelsregisteramt, 13.9.

Marie-Rose Hollenstein, Sachbearbeiterin, Kreisgericht Altotgenburg-Wil, 17.10.

Rainer K. Conrad, Fachsekretär Krankenversicherung, Spitalamt, 1.9.

Gerda Feldkamp, dipl. biomedizinische Analytikerin HF, Spital Linth, 15.10.

#### **Landwirtschaftliches Zentrum St.Gallen**

Elsbeth Bohlhalter, Sachbearbeiterin, Salez, 1.9.

Hans Oppliger, Landw. Betriebsberater/Lehrer, 1.10.

#### **Amt für Militär und Zivilschutz, Zeughaus, 30.9.**

Ernst Dietrich, Betriebsfachmann  
Alfred Mühlemann, Hauswart

#### **Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen**

Lisa Trinkler-Walder, Verwaltungsangestellte, Schulsekretariat, 1.7.

Daniel Bittel, Handelslehrer, Grundbildung Kaufleute, 1.8.

#### **Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, Grundbildung im Detailhandel**

Madlen Seiler, Sprachlehrerin, 1.8.

Beatrice Thommen-Koller, Sprachlehrerin, 1.8.

Susanne Reinhart, Verwaltungsangestellte, 16.10.

Bruno Ochsner, Lehrauftrag für Warenkunde, 16.10.

Ursula Allenspach, Lehrauftrag für Warenkunde, 1.8.

#### **Berufs- und Weiterbildungszentrum Sargans, Berufsschullehrer, Kaufm. Abteilung**

Meinrad Hunold, 1.4.

Jürg Lippuner, 1.8.

Reto Loop, 15.4.

#### **Kantonales Lehrerseminar Marienberg, Rorschach**

Jacqueline Nüesch-Perret, Prof., Hauptlehrerin für Fachdidaktik Sport, 1.8.

Claudio Stucky, Prof. Dr., Hauptlehrer für Geschichte, Deutsch und Fachdidaktik Mensch und Umwelt, 13.8.

Silvia Vogt-Denzler, Hauptlehrerin für Methodik und Pädagogik, 1.8.

Barbara Wolfer-Junker, Prof., Hauptlehrerin für Französisch und Fachdidaktik Fremdsprachen, Prorektorin 2000-2005, 1.8.

#### **Hochbauamt**

Roman Forster, Technischer Mitarbeiter, 31.8.

Danuta Spiak, Raumpflegerin, 31.10.

#### **Kantonales Untersuchungsamt**

Ursula Brasey, lic.iur., Untersuchungsrichterin, 15.9.

Anneliese Nussmüller, Sachbearbeiterin, 1.9.

#### **10 Dienstjahre**

Beat Müggler, lic.iur., Leiter-Stellvertreter, Rechtsdienst, Staatskanzlei, 1.9.

Heinrich Stiefel jun., nicht tierärztlicher Fleischkontrolleur, Veterinäramt, 21.8.

Werner Bollhalder, Sachbearbeiter, Landwirtschaftsamt, 16.9.

Marcel Koller, Dr.iur., Juristischer Stabsmitarbeiter/Leiter-Stv., Amt für Mittelschulen, 1.11.

Gerlinde Naef, Sachbearbeiterin, Kant. Lehrmittelverlag, Amt für Volksschule, 1.11.

Gerda Wissmeier, Leiterin, Kant. Lehrerversicherungskasse, Amt für Bildungsfinanzen, 1.11.

Schmidt-Vogt Evi, Sachbearbeiterin, Berufs- und Weiterbildungszentrum Sargans, 1.1.

Diego Dello Buono, Hauswart II, Pädagogische Hochschule St.Gallen, 1.8.

Malcom Green, unbefr. Lehrbeauftragter für Sologesang und Saxophon, Lehrseminar Marienberg, 1.8.

Bruno Weder, lic.oec., Betriebswirtschaftlicher Mitarbeiter/Revisor, Finanzkontrolle, 30.9.

Roswitha Flore, Sachbearbeiterin-Sekretariat, Hauptabteilung Natürliche Personen, Steueramt, 1.8.

Franz Ammann, Leiter Feuerwehrinspektorat, Amt für Feuerschutz, GVA, 1.10.

Hanspeter Bischofberger, Leiter-Stellvertreter zentrale Dienste, Amt für Raumentwicklung, 30.9.

Jakob Künzle, Handwerker, Tiefbauamt, Steinbruch Starckenbach, 30.9.

Fabienne Eichmann, Sachbearbeiterin, Handelsregisteramt, 1.10.

Hansjörg Furrer, Werkmeister, Strafanstalt Saxerriet, 1.8.

Helen Siciliani, Sekretärin, Untersuchungsamt Altstätten, 1.8.

Marcel von Rohr, Sachbearbeiter Fahrzeugzulassung, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, 1.9.

Iris Teuscher, Sachbearbeiterin, IKMI, Kant. Laboratorien, 1.8.

#### **Amt für Arbeit**

Bruno Hafner, Personalberater, Regionale Arbeitsvermittlungsanstalten, 1.8.

Martin Weber, Sachbearbeiter, Informatik/Finanzen, 17.9.

Christian Tobler, Sachbearbeiter, Arbeitslosenkasse, 1.10.

#### **Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, Grundbildung im Detailhandel, 1.8.**

Bernhard Kunz, Fachlehrer Drogisten Marie-Louise Nöthiger, Lehrauftrag Verkaufsfächer

Hans-Ulrich Rusch, Lehrauftrag Allgemeinbildung

#### **Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, Grundbildung Kaufleute, 1.8.**

Roman Spanning, Lehrauftrag Naturwissenschaften

Cornelia Steingruber, Bürokommunikationslehrerin

#### **Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil**

Harald Kittelmann, Lehrer Gewerbliche Berufe, 1.8.

Herbert Wyss, Lehrer Gewerbliche Berufe, 1.8.

Hans-Ruedi Schäppi, Kursleiter Weiterbildung Sprachen, 23.8.

Heinz Ammann, Kursleiter Weiterbildung Informatik, 23.10.

#### **Kantonsschule am Burggraben, unbefr. Lehrkräfte, 1.8.**

Hanna Jelonek, Harfe

Jürg Schmid, Akkordeon

#### **Kantonsschule am Brühl**

Sylvia Graf-Hartmann, Prof. Dr. phil.I, Hauptlehrerin für Deutsch und Englisch, 1.8.

Michael Schläpfer, lic.phil.I, Hauptlehrer für Geschichte und Musik, 1.10.

René Wolfer, lic.phil.I, Hauptlehrer für Französisch und Deutsch, 1.8.

#### **Kantonsschule Sargans, 1.8.**

Erich Jahn, Lehrbeauftragter für Klavier und Orgel

Maurice Steger, Lehrbeauftragter für Blockflöte

#### **Ausländeramt, 1.8.**

Doris Naumann, Sachbearbeiterin

Edith Stillhard, Amtsleiter-Stv.

Sonja Scheck, Abteilungsleiterin Zentrale Dienste

#### **Kantonspolizei, Polizisten**

Elvira Strässle, Polizeistation Rorschach, 7.8.

Roland Rüegg, Polizeistation Uznach, 1.9.

#### **Spital Linth**

Silvia Steiner, Dipl. Pflegefachfrau, 1.8.

Thomas Baur, Stv. Küchenchef, 1.9.

Rosmarie Kaufmann, Mitarbeiterin Hauswirtschaft, 1.9.

Gabriela Eichenberger, Dipl. Pflegefachfrau, 8.10.

Regula Pfister, Dipl. Pflegefachfrau, 25.10.

## **Ruhestand**

Wir wünschen gute Gesundheit, viel Freude und herrliche Erlebnisse im neuen Lebensabschnitt.

#### **Volkswirtschaftsdepartement**

Werner Gerisch, RAV-Leiter, Amt für Arbeit, 30.9.

Bernhard Bösch, Revierförster Forstrevier Flums-Dorf, 31.8.

Leo Ledergerber, Bibliothekar, Amt für Kultur, Kantonsbibliothek, 30.9.

#### **Departement des Innern**

Tobler Alex, Betriebsangestellter, Amt für Militär und Zivilschutz, Zeughaus, 15.4.

#### **Erziehungsdepartement**

Peter Baumann, Stellenleiter, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Toggenburg, 31.8.

Michael Beggiato, Hauptlehrer, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, 30.9.

Ursula Fehr, Lehrauftrag Bildnerische Gestalten/Zeichnen, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar Gossau, 31.7.

#### **Amt für Volksschule, 30.9.**

Bernhard Würth, Lehrerberater Primarstufe

Edgar Vetsch, Lehrerberater Sekundarstufe

#### **Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen**

Elisabeth Keller, Dr., Kunstgesch. SFG, 31.7.

Marco Pfister, Fachgruppenchef Fotoberufe, SFG, 31.7.

# Personalmeldungen

Heribert Küng, Dr., Berufsmittelschule, 30.9.  
Annamarie Maurer, Berufsmittelschule, 30.9.

## Pädagogische Hochschule St.Gallen

Rolf Burgstaller, Prof., nebenamtlicher Dozent für Physik, 30.9.  
Eugen Hefti, Lehrauftrag für Didaktik Englisch, 30.9.  
Eugen Kürsteiner, nebenamtlicher Dozent für Experimentierkurs Biologie, 30.9.

## Pädagogische Hochschule St.Gallen, Kursleiter für Holzbearbeitung, 30.9.

Josi Murer  
Carlo Togni

## Baudepartement

Hansueli Widmer, Leiter Bauen ausserhalb Bauzonen, Amt für Raumentwicklung, 31.10.

## Hochbauamt

Rudolf Albrecht, Leiter Spitalbauten, 31.8.  
Walter Mösler, Hauswart, 30.9.

## Justiz- und Polizeidepartement

Adolf Schaller, Leiter Schreinerei, Anstalt Bitzi, 30.9.  
Klaus Tobler, Nachtwache, Zentrum für Asylsuchende Thurhof, 31.7.

## Kantonspolizei, Polizist

Alfred Hauser, Chef Polizeistation Wittenbach, 30.09.  
Richard Benz, Chef Polizeistation Rorschach, 31.10.

## Gerichte

Werner Baldegger, Dr.iur., Gerichtspräsident, Kreisgericht St.Gallen, 31.8.

# Interne Funktionswechsel und Übertritte

## Volkswirtschaftsdepartement

Jürg Fischer, Amt für Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV-Leiter, bisher Personalberater, 1.9.  
Nicole Lang, Generalsekretariat, Zentraler Dienst, Sachbearbeiterin, bisher Amt für Arbeit, kaufm. Angestellte (Lehre), 8.8.

## Departement des Innern

Dominik Schenker, Generalsekretariat, Sachbearbeiter, bisher Lehrling, 11.8.  
Jens Nef, lic.iur., Leiter Recht und Projektsupport, Amt für Kultur, bisher Volkswirtschaftsdepartement, Generalsekretariat, Projektmitarbeiter, 31.8.

## Erziehungsdepartement

Laura Harré, Sachbearbeiterin, Dienst für Inneres und Informatik, bisher Lernende, Generalsekretariat 15.8.  
Cornelia Felder, Sachbearbeiterin, Generalsekretariat, bisher Generalsekretariat Finanzdepartement, 12.9.

Evelyne Badilatti, Berufs- und Laufbahnberatung Toggenburg, Stellenleiterin, bisher Berufs- und Laufbahnberaterin, 1.9.  
Alexandra Rhiner, Sachbearbeiterin Sekretariat Weiterbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, bisher Lehrtochter Kaufm. Angestellte, 5.8.

## Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, Hauptlehrer,

bisher Lehrbeauftragter, 1.8.  
Jürg Bartsch  
Marcel Dürr

## Berufsbildungszentrum Wil, Lehrer

Gewerbliche Berufe, bisher GBS St.Gallen, 1.8.  
Oliver Büchi  
Hans Dörig  
Georg Krucker

## Kantonsschule am Burggraben,

Hauptlehrkraft, 1.8.  
Elisabeth Furter, Prof., Psychologie+Pädagogik, vorher AHLS Gossau  
Richard Huber, Prof., Klavier, vorher Lehrerseminar Rorschach

## Kantonsschule Heerbrugg,

bisher unbefr. Lehrbeauftragte oder Lehrbeauftragter, 1.8.  
Eva Rothenberger, Dr.phil., Hauptlehrerin für Italienisch, Englisch und Deutsch  
Anita Kuhn, lic.phil., Hauptlehrerin für Englisch und Deutsch  
Anna Danielewicz, Hauptlehrerin für Klavier  
Milena Todici, lic.phil., Hauptlehrerin für Deutsch und Geschichte  
Ursina Custer, lic.oec., dipl.Hd. HSG, unbefristete Lehrbeauftragte für Wirtschaft und Recht  
Rainer Langenegger, Sportlehrer, unbefristeter Lehrbeauftragter für Turnen und Sport

## Kantonsschule Sargans, 1.8.

Roger Eugster, lic.phil., Hauptlehrer für Deutsch u.Italienisch, bisher unbefr. Lehrbeauftragter  
Müller Franz, Dr.,dipl.Physiker ETH, Hauptlehrer mit reduziertem Pflichtpensum für Mathematik und Physik, bisher Lehrbeauftragter

## Pädagogische Hochschule St.Gallen, 1.10.

Doris Datz Streb, Lehrauftrag Bildnerische Gestaltung, bisher AHLS Gossau  
Antonia Schmid-Casati, Qualitätsmanagement, bisher Rektorin AHLS Gossau

## Finanzdepartement

Anja Egger, Amt für Vermögensverwaltung, Liegenschaften, Sachbearbeiterin bisher Lernende, 5.8.

## Baudepartement

Ralf Beinder, mag.iur., Amt für Raumentwicklung, Leiter Bauen ausserhalb Bauzonen, bisher Rechtsabteilung, Jurist, 1.8.  
Stefan Knobel, Dipl.Arch. HTL/NDS, Hochbauamt, Leiter Spitalbauten, bisher Hochbauamt, Leiter Facility Management, 1.9.

## Justiz- und Polizeidepartement

Daniela Fässler, Kantonspolizei, Verwaltungsangestellte Wirtschaftsdelikte, bisher Volkswirtschaftsdepartement, 1.8. (Teilübertritt)

## Gerichte

Christine Ackermann Schwendener, Dr.iur., Gerichtspräsidentin, Kreisgericht St.Gallen, bisher Gerichtsschreiberin, Kantonsgericht, 1.8.  
Susanne Rauber, lic.iur., Gerichtsschreiberin, Kantonsgericht, bisher Gerichtsschreiberin, Kreisgericht St.Gallen, 15.7.

## Gesundheitsdepartement,

Priska Degiacomi, biomed. Analytikerin HF, IKCH, bisher Laborschule, Laborschülerin, 1.8.  
Heinz Ryffel, Leitender biomed. Analytiker HF, IKCH, bisher Laborschule, Schulleiter, 1.8.

# Ausbildungen

Wir gratulieren zu den abgeschlossenen Ausbildungen:

## Volkswirtschaftsdepartement

René Orlow, Forstwartlehrling, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung, 1.7.

## Departement des Innern

Pascal Moll, Amt für Kultur, Kantonsbibliothek, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung, 28.6.

## Generalsekretariat, 6.7.

Barbara Stadelmann, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung  
Dominik Schenker, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung

## Erziehungsdepartement

Generalsekretariat, 31.7.  
Andrea Bischofberger, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung  
Laura Harré, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung mit BMS

## Finanzdepartement

Anja Egger, Amt für Vermögensverwaltung, Liegenschaften, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung, 5.8.

## Baudepartement

Florian Hungerbühler, Informatik-Support, Berufsbildungszentrum Wil, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung, 31.7.

## Gesundheitsdepartement

Reto Brunswiler, Chemielaborant, KAL, Amt für Lebensmittelkontrolle, erfolgreich bestandene Lehrabschlussprüfung, 31.7.

# Wir trauern um

Herbert Eugster, Publikationen, Rechtsdienst, Staatskanzlei, 17.8.  
Martin Thut, Prof.Dr.phil., Hauptlehrkraft, Französisch und Englisch, 23.5.  
Robert Tschirky, Wildhüter, Amt für Jagd und Fischerei, 25.6.

Wir entbieten den Angehörigen unser Beileid.

# Impressum

Herausgegeben von der  
Staatskanzlei St.Gallen  
*Verantwortliche Redaktion:*  
Staatskanzlei in Zusammenarbeit  
mit der Redaktionskommission

## Redaktionskommission:

Urs Merz (SK, Leitung), Hildegard Jutz (SK), Gabriela Brack (VD), Christian Hutter (ED), Karin Wittmer (FD), Monika Bischof (FD, Personalamt), Walter Fäh (BD), Vit Styrsky (JPD), Andreas Friedli (GD)

## Satz und Druck:

Cavelti AG, Druck und Media  
9200 Gossau

## Adresse der Redaktion:

Redaktion Pfalzbrief  
Staatskanzlei  
Regierungsgebäude  
9001 St.Gallen  
Telefon 071 229 38 95

## Adressänderungen:

Bitte direkt ans  
Kantonale Personalamt  
Davidstrasse 35  
Postfach  
9001 St.Gallen

Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe:  
22. November 2005

PP  
9000 St.Gallen 1